

LEADER-Region



DONAU
NÖ-MITTE

UNSERE GEMEINDEN PFLEGEN IHR GRÜN

ÖKO

LOGISCH

Foto: H. Fritsch

Ökologische Pflege und Gestaltung öffentlicher Grünräume

Transnationales LEADER-Projekt mit Partnern aus Sachsen-Anhalt
2017 – 2019

www.donau-noe-mitte.at
www.gartenakademie-sachsen-anhalt.de

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus


LE 14-20
Entwicklung für das Ländliche Raum



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums.
Hier investieren Europa in
die ländlichen Gebiete.



SACHSEN-ANHALT

Federführende LEADER-Aktionsgruppe in Österreich

LAG Donau NÖ-Mitte:



LEADER-Aktionsgruppen und Kooperationspartner in Sachsen-Anhalt

LAG Mittlere Altmark:



LAG Unteres Saaletal und Petersberg:



LAG Flechtinger Höhenzug:



Impressum:
Für den Inhalt verantwortlich: Regionalentwicklungsverein Donau NÖ-Mitte, Mittelpunktweg 12, 3141 Kapelln
Gestaltung und Druck: DOCKNER druck@medien, 3125 Kuffern
Fotocredits REV Donau NÖ-Mitte und gARTenakademie Sachsen-Anhalt bzw. laut Bildunterschrift



Franz Redl
Obmann LEADER Donau NÖ-Mitte

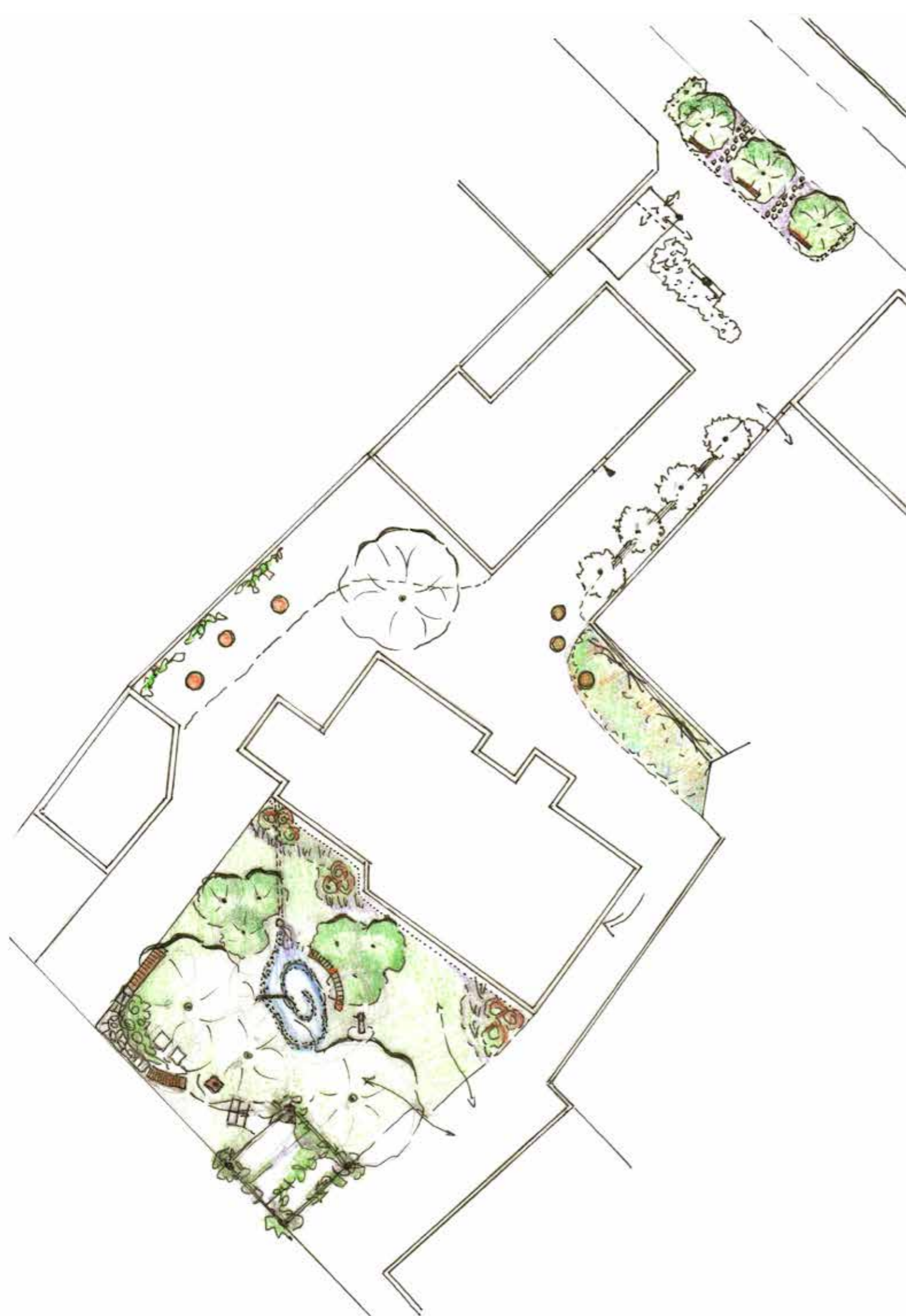
Unsere LEADER-Region „Donau NÖ-Mitte“ möchte in Zusammenarbeit mit 26 Mitgliedsgemeinden der Region „1. Ökologisch gepflegte Leaderregion in unserem Bundesland“ werden. Bis dato sind wir auf einem guten Weg dorthin. So wurden in Kooperation mit drei Partner-Regionen im deutschen Bundesland Sachsen-Anhalt ökologische Gestaltungs- und Pflegekonzepte samt begleitender Ökopädagogik entwickelt und geprüft, wie ökologisch gepflegte Vorzeigeflächen in den Gemeinden zu einem virtuellen, botanischen Garten zusammengefasst werden können. Durch Bewusstseinsbildung, Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer soll auch die ehrenamtliche Pflege gestärkt und die Gemeinden zur verstärkten Zusammenarbeit motiviert werden. In 20 Gemeinden wurden Pilotprojekte und ökologische Vorzeigeflächen umgesetzt.

Wichtig dabei sind auch unsere Schulkinder, die durch speziell geschulte ÖkopädagogInnen ermutigt werden, in spielerischer und dem jeweiligen Alter entsprechender Form, für Garten und Ökologie Verständnis zu wecken und sie für die ehrenamtliche Grünraumpflege zu sensibilisieren. Projektziel ist jedenfalls, Vorbild für die Ökologisierung von öffentlichen Grünräumen in ganz Europa zu werden und so auch zum Erhalt der Artenvielfalt sowie zum Natur und Umweltschutz einen Beitrag zu leisten. Zudem sind alle Akteure überzeugt, dass ein gepflegtes öffentliches Umfeld auch den sanften Tourismus vorantreiben wird.



Christa Ringkamp
Geschäftsführende Präsidentin European Garden Association NATUR im GARTEN International

Der transnationale Erfahrungsaustausch zwischen den Ländern Niederösterreich und Sachsen-Anhalt gibt vielschichtige Antworten auf ähnlich gelagerte Anforderungen und Fragestellungen. Mit der Entwicklung ökologisch gestalteter und gepflegter Grünräume sowie Handlungsanleitungen für Gemeinden zur Erstellung und Vermittlung von Grünflächenkatastern und Pflegestufenplänen wird die Bewahrung des historischen und kulturellen Erbes unterstützt und neue touristische Angebote geschaffen. Gemeinschaftliches Handeln über Landes- und Regionsgrenzen hinweg ermöglicht den Transfer von breit angelegtem Wissens- und Erfahrungsaustausch und fördert europäisch-ökologische Netzwerkaktionen mit Jung und Alt, Laien und Experten.



S. 6 - 7	Idee und Übersicht
S. 8 - 9	Kartographischer Überblick über die vier LEADER-Aktionsgruppen
S. 10 - 11	Grünflächenkataster und Pflegestufenpläne
S. 12 - 15	Umsetzung Grünflächenkataster in Niederösterreich 01 Pilotprojekte „Implementierung GFK“ in 3 Gemeinden
S. 16 - 21	Umsetzung Grünflächenkataster in Sachsen-Anhalt 01
S. 22 - 23	Grünflächenmanagement 02
S. 24 - 29	Umsetzung Grünflächenmanagement in Niederösterreich 02 Pilotprojekte „Obstvielfalt“ in 3 Gemeinden
S. 30 - 35	Ökologische Vorzeigeflächen 02
S. 36 - 41	Umsetzung Grünflächenmanagement in Sachsen-Anhalt 02
S. 42 - 47	Ökopädagogik 03
S. 48 - 49	Umsetzung Ökopädagogik in Niederösterreich 03
S. 50 - 51	Umsetzung Ökopädagogik in Sachsen-Anhalt 03
S. 52 - 53	Botanischer Garten neu gedacht 04
S. 54 - 55	Umsetzung Botanischer Garten neu gedacht in Niederösterreich 04
S. 56 - 58	Umsetzung Botanischer Garten neu gedacht in Sachsen-Anhalt 04

Idee und Übersicht

Die Kooperationspartner dieses Projektes in Deutschland und Österreich haben sich zum Ziel gesetzt, ihre Gärten und öffentlichen Grünräume ökologisch nachhaltig und zukunftsorientiert zu entwickeln, um die Lebensräume für Bewohner wie Besucher attraktiv zu gestalten und einen nachhaltigen Beitrag zur Erhöhung der Artenvielfalt zu leisten.

Als Gartenregion mit Standorten wie DIE GARTEN TULLN sowie der Gartenstadt Tulln setzte sich der Leadpartner, die LAG Donau NÖ-Mitte zum Hauptziel, erste ökologische Garten- und Grünraumregion zu werden. Gemeinsam mit den drei Leaderregionen, der LAG Mittlere Altmark, der LAG Unteres Saaletal und Petersberg sowie der LAG Flechtinger-Höhenzug aus Sachsen Anhalt wurden folgende Maßnahmen und Aktivitäten geplant.

Zu den gemeinsamen Projektaktivitäten gehörten:

- Konzeption von Maßnahmen zur zeit- und kosteneffizienten ökologischen Anlage und Pflege öffentlicher Grünflächen
- Konzeption von Biodiversitätsmaßnahmen
- Die Entwicklung von botanischen Schau- und Lehrgärten
- Umweltbildung und Sensibilisierung durch Veranstaltungen und Ökopädagogische Programme
- Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Wissenstransfer und transnationaler Austausch

In beiden Ländern gibt es ähnlich gelagerte Anforderungen und Fragestellungen. Der transnationale Austausch in diesem gemeinsamen Projekt eröffnete ein großes Entwicklungspotential durch

- unterschiedliche Zugänge aus kulturhistorischer, gärtnerischer und kommunaler Sicht
- die gemeinsame Erkenntnis über die Notwendigkeit, Bewohner und Besucher für gärtnerische, botanische und ökologische Fragen zu sensibilisieren und entsprechende Angebote zu schaffen.

Gemeinsam mit den Projektpartnern – in Österreich „Natur im Garten“ und DIE GARTEN TULLN – in Sachsen-Anhalt das Freilichtmuseum Diesdorf und die größte Hochschule Sachsens, die Hochschule Anhalt – wurden in den insgesamt vier LEADER-Regionen die in den nachfolgenden Kapiteln beschriebenen Maßnahmen entwickelt und umgesetzt.



Akteure des transnationalen Projektes bei einem der Vernetzungstreffen – diesmal in Kirchberg am Wagram

Ein Anbahnungsprojekt im Jahr 2016 – initiiert von dem gARTenakademie Sachsen-Anhalt e.V. - war die Grundlage für das Transnationale Kooperationsprojekt im Förderprogramm LEADER / CLLD 2014-2020. Die ersten Projektpartnern (in Österreich: DIE GARTEN TULLN, Verein Natur im Garten, Gartenbauschule Langenlois und die Donau Universität Krems / in Deutschland: gARTenakademie Sachsen-Anhalt e.V. und Hochschule Anhalt, Bernburg) erarbeiteten eine gemeinsame Zielstellung für die Durchführung des Vorhabens sowie Aktionen im Hinblick auf die Zielgruppe des Fachkräftenachwuchs im regionalen Gewerbe und Handwerk. In Niederösterreich wurde der Regionalentwicklungsverein Donau-NÖ-Mitte Partner für die Umsetzung weiterer Maßnahmen. Dem Bedarf an Weiterbildung in Sachsen-Anhalt für Jung und Alt, Experten und Laien wird durch das aktuelle Projekt Rechnung getragen: Öko-Gartenpädagogik für Erzieher*innen und Multiplikatoren, Qualifizierung von Fach- und Führungskräften (Bauhof und Hochschule) und mit dem „Botanischen Garten_neu gedacht“ werden Besucher von Gärten – ganz nebenbei – über die

Bedeutung und Notwendigkeit ökologischer Gestaltung und Pflege von Grünräumen informiert.

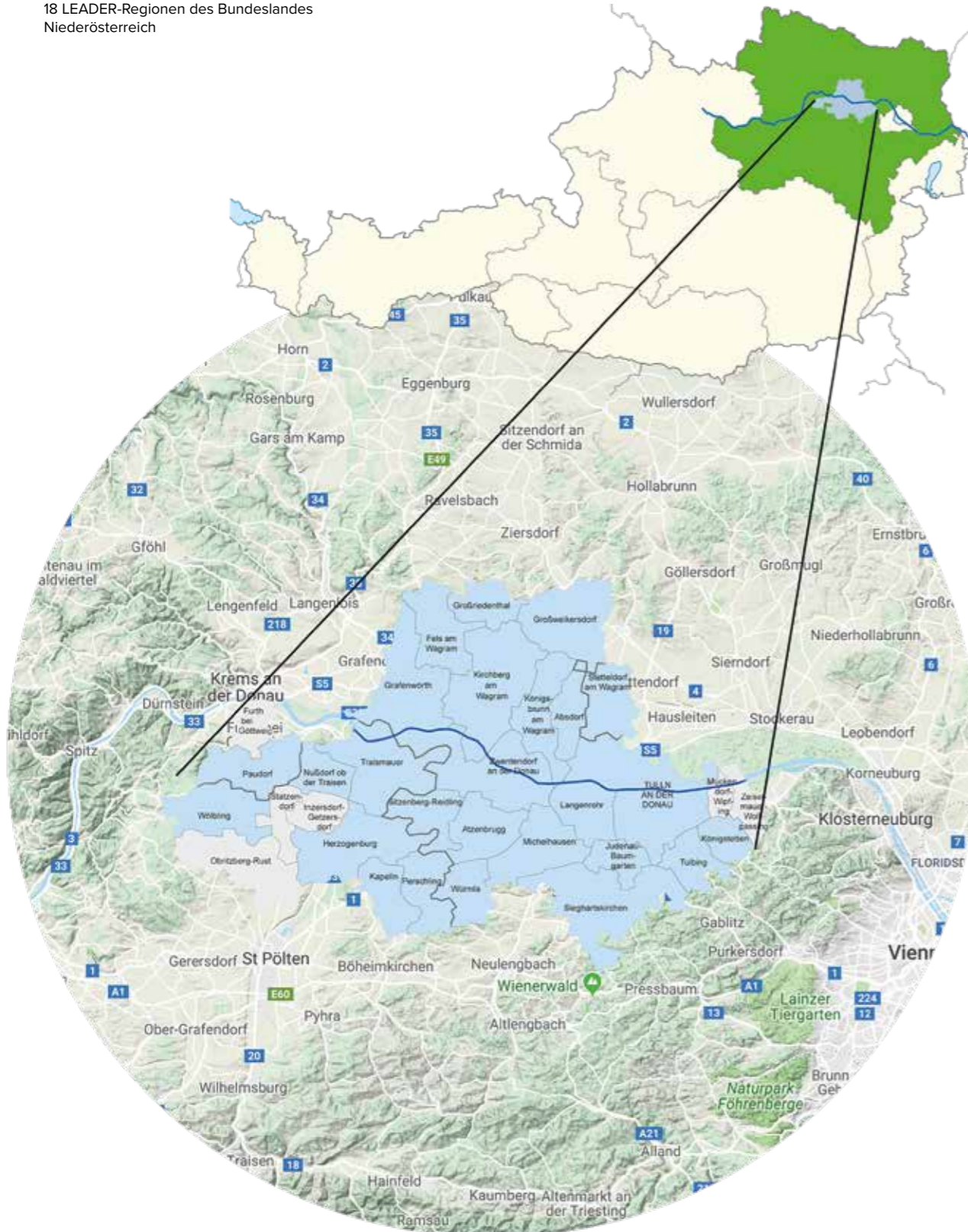
Die gewünschten Effekte wurden erzielt und mit der Umsetzung wurde bereits begonnen:

- Schulung von Erzieher*innen und Multiplikatoren
- Bau des „Botanischer Garten_neu gedacht“ als Pfarrgarten im Freilichtmuseum Diesdorf
- Umsetzung der Pflegekonzepte und Maßnahmen sowie Schulung von Bauhofmitarbeitern (Fachkräfte) in den Gemeinden der Verbandsgemeinde Obere Aller
- Seminarprogramm mit Sommerschule für Führungskräfte (Vertreter aus Verwaltungen, Planungsbüros und Studierende) an der Hochschule Anhalt
- Öffentlichkeitswirksame Aktionen / 1. Gemeindegtag / Aufstellen von Informationstafeln und Führungen

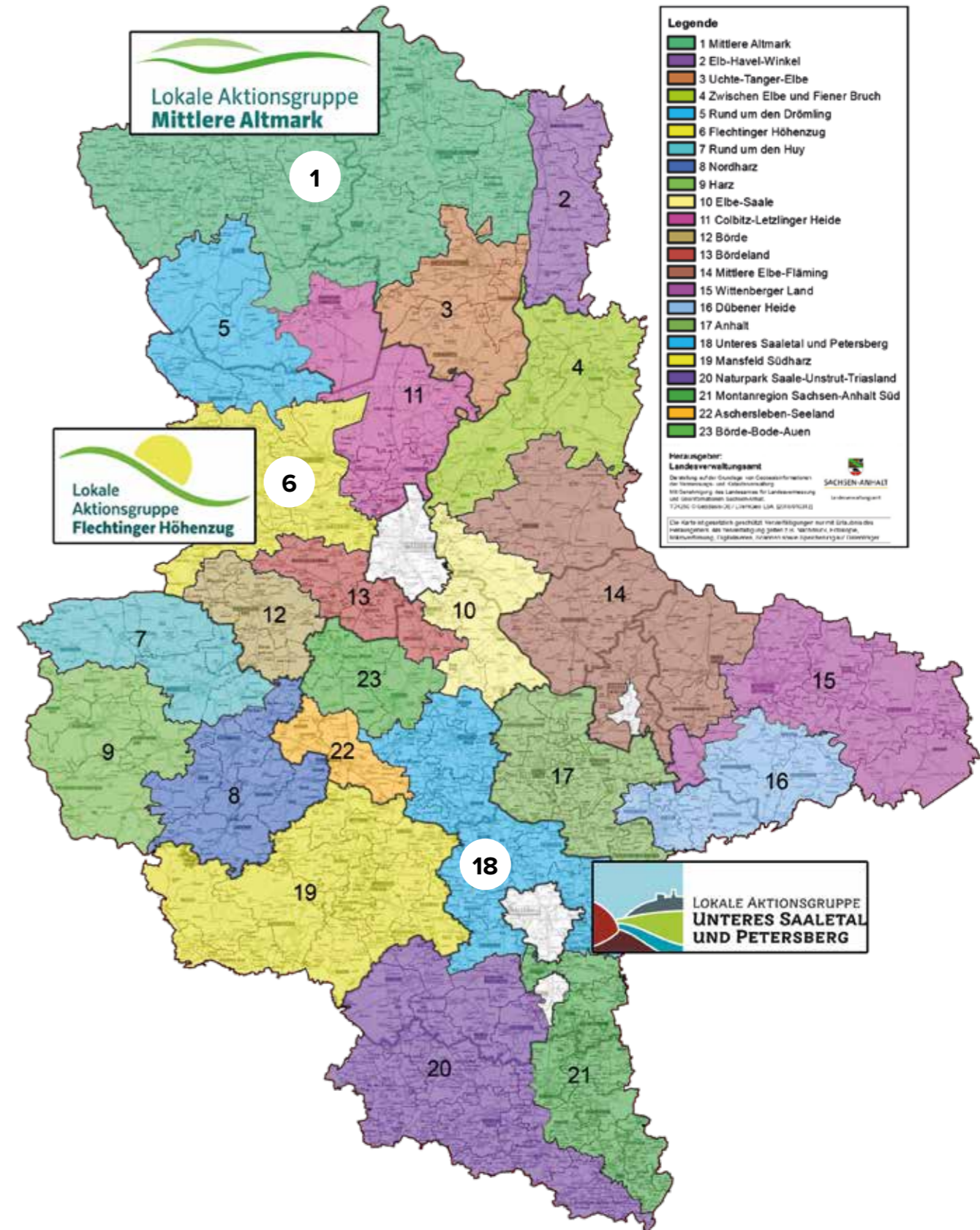
Geplant sind die weitere Aktivierung und Einbindung von Gemeinden, Ausbau der Seminar- und Schulungsangebote im gesamten Bundesland und die Fortführung der Kooperation mit den bereits beteiligten Partnern sowie Stärkung des transnationalen Netzwerkes im europäischen Raum.

NIEDERÖSTERREICH

LAG Donau NÖ-Mitte, eine von 18 LEADER-Regionen des Bundeslandes Niederösterreich



SACHSEN-ANHALT



Grünflächenkataster & Pflegestufenpläne

Der Anteil an bebauter Fläche nimmt stetig zu. Dies erfolgt meist auf Kosten von Grünflächen. Der Wert von Grünflächen innerhalb von Gemeinden darf jedoch nicht unterschätzt werden, sie übernehmen zahlreiche Funktionen. Allem voran dienen sie als Lebensraum für die Bevölkerung und spielen eine wichtige Rolle für die Biodiversität der Tiere und Pflanzen.

Für die Gesellschaft übernehmen die öffentlichen Grünräume Funktionen als Erholungsräume, Orte der Begegnung und vieles mehr. Generell wird durch Grünflächen die Lebensqualität erhöht, insbesondere in dicht bebauten Gebieten tragen sie zur Kühlung und Reinigung der Luft bei und verbessern somit das Mikroklima vor Ort. Aus wirtschaftlicher Sicht finden Grünflächen ebenfalls Beachtung und werden zu den sogenannten weichen Standortfaktoren gezählt, da sie die Lebensqualität vor Ort erhöhen. Durch stetige Einsparungsmaßnahmen, aufgrund zu geringer finanzieller Ressourcen, besteht die Herausforderung, vorhandene und zukünftige Grünflächen effizient zu pflegen und zu erhalten. Dabei kann eine Überarbeitung der aktuellen Gestaltung der Grünflächen hin zu einer naturnahen Gestaltung nötig sein.

Entwicklung innovativer Pflegekonzepte

Das Grundlagenkonzept zu Grünflächenkataster und Pflegestufenplänen wurde als Leitfaden für die 26 Gemeinden des Lead-Partners und die sieben Gemeinden der VerbGem Obere Aller von DI Gerhard Prähofer/NÖ entwickelt. Es beinhaltet Hinweise und Empfehlungen zur Einrichtung dieser Steuerungsinstrumente auf Basis des FLL-Objektarten-

und Bildkatalogs Freianlagen (OK/BKFrei2016).

Ein **Grünflächenkataster**, also die analoge oder digitale (WebGis) Erhebung aller zu pflegender kommunalen Grünflächen ermöglicht es den Gemeinden, den Pflegeumfang zu erfassen und besser zu steuern.

In den **Pflegestufenplänen** werden tabellarisch die notwendigen Pflegearbeiten und Pflegeintensitäten (-häufigkeiten) beschrieben. Dadurch ist ein genaues *Controlling* und Bündelung von Pflegeeinheiten möglich. Die Gemeinden können darüber langfristig Pflegekosten reduzieren und Bepflanzungen an die geänderten Klimabedingungen und an eine effiziente Pflege anpassen. Hierzu fanden im April 2018 zwei Einschulungen beim Regionalentwicklungsverein Donau NÖ-Mitte und eine Einschulung im Mai 2018 in Eilsleben (ST) statt.

Der **Objektartenkatalog Freianlagen (OK FREI) 2016** gilt als *das* Standardwerk für die Planung, Vergabe und Durchführung von Leistungen für das Management von Freianlagen – deutschlandweit und darüber hinaus. Herausgeber ist der Verein Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL). Der nach der

FLL-Objektartenkatalog Freianlagen (OK FREI), 2016 _ökologisch									
Anlage zu den "Empfehlungen für die Planung, Vergabe und Durchführung von Leistungen für das Management von Freianlagen – Freiflächenmanagement –", Ausgabe 2009									
100.00. Objekttyp	Pflegestufen / Service Level 2014						Leistungsarten		
110.00. Flächenart	Einheit		Leistungen	Ökologische Pflege	Service Level 1 (hoch)	Service Level 2 (mittel)	Service Level 3 (niedrig)	Pflegequalifikation	WPF = Wartung/Pflege ISP = Inspektion ISS = Instandsetzung
111.00. Flächeninhalt									
500.00. Außenanlagen									
570.00. Pflanz- und Saatflächen									
575.00. Rasen und Ansaaten									
575.40. Landschaftsrassen (Typ RSM 7.1 - 7.4) und Biotopflächen (RSM 8.1) (offenliegendes Grün, an Verkehrsweegen, in der freien Landschaft) ersucht, Frühblühergeophyten (Frühblüher)	Einheit	Leistungen	Ökologische Pflege	Service Level 1 (hoch)	Service Level 2 (mittel)	Service Level 3 (niedrig)	Pflegequalifikation	WPF = Wartung/Pflege ISP = Inspektion ISS = Instandsetzung	
575.41. Landschaftsrassen-Standart (RSM 7.1), überwiegend Kriecher	Unrat entfernen			wöchentlich	14-tägig	1 x monatlich	*	WPF	
575.42. Landschaftsrassen-Trockenrasen (RSM 7.2) überwiegend Kriecher (bei extremen Trockenlagen, z.B. an Südhängen oder bei Rohböden)	Mähen	Beachtung Zeitpunkt u. Abtransport Müllgut		3-4 x jährlich	2-3 x jährlich	1-2 x jährlich	**	WPF	
575.43. Landschaftsrassen-Feuchtrassen (Typ RSM 7.3) (v.a. bei staunungsgefährdetem Boden in der freien Landschaft, an öffentl. Grün- und bei extensiv genutzten Flächen)	Laub entfernen			3 x jährlich	1-2 x jährlich	auf Anforderung	**	WPF	
575.44. Landschaftsrassen-Halbschatten (Typ RSM 7.4) (v.a. bei Halbschatten in der freien Landschaft u. bei extensiv genutzten Flächen an öffentlichen Grün)	Düngen	mit organischen Düngemitteln (keine chemisch-synthetischen Dünger)		auf Anforderung	auf Anforderung	auf Anforderung	**	WPF	
575.45. Biotopflächen/artenreiches Extensivgrünland (Typ RSM 8.1) Ansaatmischung verschiedener Gras- und Kriecherarten im Verhältnis 70:30	Unrat entfernen			wöchentlich	14-tägig	1 x monatlich	*	WPF	
	Mähen	Beachtung Zeitpunkt u. Abtransport Müllgut		2 x jährlich	1-2 x jährlich	1 x jährlich	**	WPF	
	Laub entfernen			2-3 x jährlich	1-2 x jährlich	auf Anforderung	**	WPF	

Auszug aus OK FREI, 2016 _ökologisch (rot): 575.45. Biotopflächen/artenreiches Extensivgrünland (Typ RSM 8.1)

DIN 276 (Kostenermittlung) aufgebaute Katalog ist für den Objekttyp 500.00 Außenanlagen in den Flächenkategorien „Befestigte Flächen“ (Pos. 520), „Wasserflächen“ (Pos. 540) und „Pflanz- und Saatflächen“ (Pos. 570) einschließlich Unterkategorien sind im Rahmen des Projektes um den ökologischen Ansatz ergänzt worden. Dieser wurde von DI Gerhard Prähofer und Dr. Marcel Heins, Hochschule/Anhalt in Zusammenarbeit mit HOR-TEC Berlin erarbeitet und liegt seit Juni 2018 im Entwurf vor. Im OK FREI 2016_ökologisch wurden Angaben bei den Flächenkategorien ergänzt und detailliert und die Spalten „Ökologische Pflege“ und „Pflegequalifikation“ neu eingefügt.

Im Rahmen des Transnationalen Projektes wurden ab 2017 maßgeschneiderte Schulungskonzepte von einem beauftragten Planungsbüro erarbeitet. Im Rahmen dieser Schulungen wurden die Grünflächenkataster und Pflegestufenpläne in Sachsen-Anhalt, wie in Niederösterreich vorgestellt und die Gemeinden bei der Einführung dieser Pflegeoptimierung unterstützt.

Umsetzung des Grünflächenkataster in Niederösterreich

Da das Grünflächenkataster für die meisten niederösterreichischen Gemeinden eine Neuheit bedeutet, wurden an zwei Terminen im April alle 26 am Projekt teilnehmenden Gemeinden zu einer Einschulung in die Marktgemeinden Kirchberg am Wagram und Paudorf geladen.



Grünflächenkataster Schulung in Kirchberg

Alle Gemeinden erhielten bereits vor den Veranstaltungen ausführlich Begleitunterlagen, um ihre gezielten Fragen gezielt vorbereiten zu können. Die Unterlagen dienten der Unterstützung, um in den doch sehr unterschiedlichen Gemeindestrukturen leichter die Entscheidung treffen zu können, ob die Einführung eines digitalen oder analogen Katasters für die eigene Gemeinde die bessere

Wahl darstellt. Um in kleineren Gruppen besser auf die individuellen Fragen und Bedürfnisse der einzelnen Gemeinden eingehen zu können, wurden für die 26 Gemeinden zwei Termine angeboten. Insgesamt nahmen 43 GemeindemitarbeiterInnen teil.

Der beauftragte Planer, DI Gerhard Prähofer, informierte über die Vor- und Nachteile der Ver-



Grünflächenkataster Schulung in Paudorf

wendung von analogen bzw. digitalen öffentlichen Grünflächen-Erfassungen. Der Termin diente auch der regen Vernetzung und dem Wissensaustausch zwischen den Gemeinden.

Einführung innovativer Pflegekonzepte

Den Einschulungsveranstaltungen im April 2018 folgten Informationen in schriftlicher Form, sowie ein neu erarbeiteter Leitfaden, der die Gemeinden bei der Auswahl der für sie geeigneten Methode bezüglich der Erfassung der Grünflächen berät und unterstützt. Anfang Oktober kam es in der Gemeinde Sieghartskirchen zu einer weiteren Vernetzungsveranstaltung zum Thema. Hier wurden Erfahrungen der Stadt Tulln mit einem bereits laufenden Programm

vorgelegt und GIS Lösungen zum Verwalten von Grünflächen und die Möglichkeit der Integration in bestehende EDV Strukturen diskutiert. Drei externe Experten wurden eingeladen, ihre Programme vorzustellen und die Möglichkeiten der Eingaben und Auswertungen mit den Gemeinden zu besprechen.

Bei diesem Termin wurde auch eruiert welche Gemeinden sich die konkrete Umsetzung eines Grünflächenkatasters innerhalb der Projektlaufzeit bis Ende 2019 vorstellen konnten. Einige Gemeinden benötigten mehr Vorlaufzeit, um dieses Teilprojekt zu integrieren, andere konnten sich eine sofortige Umsetzung mit fachlicher Begleitung vorstellen.

PILOTMASSNAHME „BEGLEITUNG UND UNTERSTÜTZUNG BEI DER IMPLEMENTIERUNG EINES GRÜNFLÄCHENKATASTERS“

Alle Gemeinden wurden eingeladen, sich als eine von **3 Pilotgemeinden** zu bewerben und bei der Einführung und Umsetzung des Grünflächenkatasters und der Pflegestufenpläne durch ein Planungsbüro unterstützt zu werden. Um das Grünflächenkataster bestmöglich bei den Gemeinden einzuführen und diese auf dem Weg dorthin zu unterstützen, wurde ein Planungsbüro mit der praktischen Umsetzung und Begleitung der Gemeinden beauftragt.

Die Pilotgemeinden verpflichteten sich im Gegenzug nach der Projektlaufzeit Termine zur Einschulung an andere Gemeinden auszuschreiben und diese dann in der Umsetzung zu unterstützen. Dieses sogenannte Schneeballprinzip ermöglicht es den Gemeinden, trotz der kurzen Projektlaufzeit, eine größtmögliche nachhaltige Umsetzung der Maßnahme zu erreichen.

Im März 2019 fand das erste **Pilotgemeindetreffen**

der ausgewählten Gemeinden **Paudorf, Tulln an der Donau** und **Traismauer** statt. Dieser Termin wurde genutzt um die Hardware und Softwarevoraussetzungen zu besprechen, Einigung bzgl. der Programme zu finden und erste Schritte zu vereinbaren. Als nächster Schritt wurde mit der durch die Gemeinden ausgewählte Firma gemdat verhandelt und ein Einschulungstermin für das verwendete Programm vereinbart.

2019 wurden die ersten Teilbereiche in den Gemeinden digital erfasst und Erfahrungen bei der Aufnahme vor Ort gesammelt. Wie detailliert die Pflegemaßnahmen in das Programm eingegeben wurden, obliegt jeder Gemeinde selbst. Bei manchen war zum Beispiel die Eingabe von Sortennamen der Rabattbepflanzung wichtig, um diese bei Bedarf ersetzen zu können, bei anderen wiederum hatte die Eingabe der Pflegemaßnahme den höheren Stellenwert.



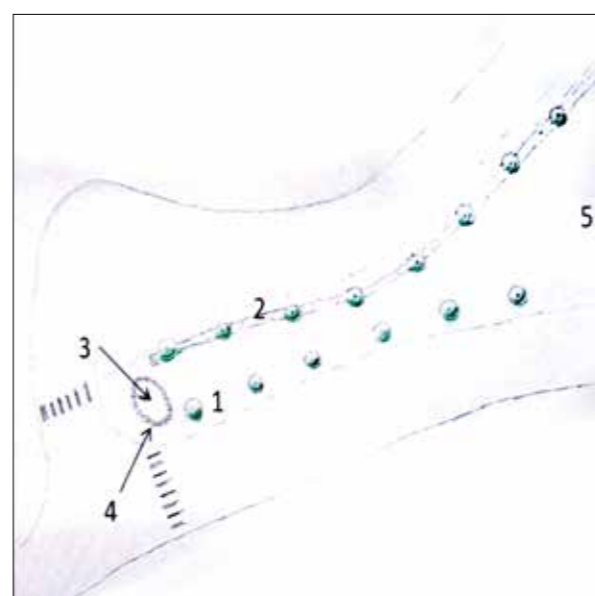
GRÜNFLÄCHENKATASTER IM SCHNEEBALL-SYSTEM



26 Schulung und Vernetzung von 26 Gemeinden mit 86.598 Einwohnern*

3 Schaffung von Best-practice-Beispielen durch Pilotierung in 3 Gemeinden

* Stat. Ö., Stand 31. 12. 2017



Skizze Grünflächenkataster

Grünraum-Managementkonzept für eine niederösterreichische Gemeinde durch StudentInnen aus Österreich und Sachsen Anhalt

Im März 2018 kam es im Zuge des Masterlehrgangs „Ökologisches Garten- und Grünraummanagement“ der Donau Universität Krems zu einer Planungsbegleitung der Gemeinde Großweikersdorf. In der Kooperationsveranstaltung zwischen der Donauuniversität Krems, LEADER Donau-NÖ-Mitte, „Natur im Garten“ und der Gemeinde Großweikersdorf wurden für ausgewählte Grünräume der Gemeinde mit BürgerInnenbeteiligung ein **Grünraum-Managementkonzept**

von den StudentInnen aus Österreich und Sachsen-Anhalt erarbeitet und präsentiert. Die Aufnahme mithilfe eines Grünflächenkataster, speziell jedoch die Ausarbeitung von Pflegeplänen für den öffentlichen Grünraum anhand der Pflegestufenpläne wurden erprobt und verfeinert.

Die Resonanz der Gemeindeverantwortlichen nach den Planpräsentationen durch die StudentInnen war sehr hoch. Das Projekt Bahnstraße befindet sich in der Umsetzung, Buchspflanzen im Gemeindegarten wurden auf Empfehlung durch pflegeleichte Gehölze ersetzt.

Umsetzung Grünflächenkataster in ST für die LAG Flechtinger Höhenzug

Die Verbandsgemeinde (VerbGem) Obere Aller liegt im Nordwesten des Landkreises Börde im Tal der Oberen Aller an der Grenze zu Niedersachsen. Die Region ist mit 14.665 Einwohnern (Statist. Landesamt Sachsen-Anhalt, Stand 31.12.17) auf rund 210 km² relativ dünn besiedelt.

Von gartenkultureller Bedeutung sind der Schlosspark Harbke mit dendrologischen Raritäten, die frühere Burg Hötenleben mit Wallanlage und Park mit Altbaumbestand und Frühblüherwiesen und das Börde-Museum Burg Ummendorf mit ei-

nem 400 Pflanzenarten und -sorten umfassenden Kräutergarten.

Für die sieben Gemeinden der VerbGem Obere Aller sind für verschiedene kommunale Grünflächen innovative Pflegekonzepte entwickelt

worden. Jede Gemeinde ist mit einem speziellen Pflege Thema/-schwerpunkt vertreten. Ziel ist, die Grünräume künftig im Sinne der Aktion NATUR im GARTEN ökologisch nachhaltig zu entwickeln und zu pflegen. Als geeignete Steuerungsinstrumente in der Bewirtschaftung kommunaler Grünflächen erweisen sich Grünflächenkataster und Pflegegustufenpläne.

Entwicklungs- und Pflegekonzepte

Für die Unterhaltung der kommunalen Grünräume gerade im ländlichen Gebieten stehen in der Regel zu wenige und oft unqualifizierte Pflegekräfte und zu wenig finanzielle Mittel zur Verfügung. Daher empfiehlt es sich, den Anteil an pflegeex-

tensiven Grünflächen zu erhöhen. So entstehen mehr naturnah gestaltete Flächen und es können Kosten bei der kommunalen Unterhaltung der Anlagen eingespart, Gemeindearbeiter entlastet und Pflegeleistungen verlagert werden.

Um geeignete Voraussetzungen dafür zu schaffen, ist ein ökologischer Umbau von Teilflächen zur Etablierung von Blumenwiesen anstelle von Vielschnittrasen (Reduzierung Mahdhäufigkeit) und für ergänzende Pflanzungen mit regionaltypischen, standortgerechten und an den Klimawandel angepassten Gehölzen und Staudenmischungen vorgesehen. Für die ausgewählten Grünräume in den Gemeinden sind dazu Pflege Themen/-schwerpunkte formuliert worden.

Gemeinde Eilsleben (2 Standorte)

Standort 1: Denkmalgeschützter Parkfriedhof von 1848 mit weitläufigen, baumbestandenen Rasenflächen und durch (Nadelholz-)Hecken gegliederten Grabfeldern. Im Fokus stehen die Pflege und Entwicklung von Friedhofsflächen im Spannungsfeld von Ökologie und Denkmalpflege am Beispiel der Pflege von Formhecken (Hainbuche, Buchsbaum) und der Entwicklung von Kräuterrasen durch Verringerung der Mahd und Ausschluss von Düngung. Des Weiteren sollen Blumenwiesen auf aufgelassenen Grabstellen (Modellgräber) eine Alternative zu intensiv gemähten Flächen zeigen.

Standort 2: Straßenbegleitgrün. Auf einem Pflanzstreifen an einer stark befahrenen Straße sollen Pflanz- und Pflegemodelle mit Wildsträuchern, Staudenmischungen (Perennemix® der Hochschule Anhalt/Bernburg) und Ansaaten auf einem exponierten Standort erprobt werden. Im Fokus steht ein modellhafter Pflegeansatz im Hinblick auf Unterhaltungsaufwand, Funktionalität und Praxistauglichkeit. Angestrebt wird ein veringertes Pflegeturnus beim Wässern, Jäten sowie bei Mahd und Schnitt.



Die sieben Gemeinden der VerbGem Obere Aller (Ortsteile unterstrichen)



Bild 1, 2: Friedhof Eilsleben, lückige Buchsbaumeinfassungen am Hauptweg, heckengesäumte Grabquartiere

Bild 3: Verkehrsgrün mit Pflanzausfällen und Unkrautbesatz



Foto: Privatbesitz Rudi Michalke

Schlosshof Harbke mit eingezäuntem kleinen Garten, o. D.



Foto: HORTEC Berlin, 2018

Geplanter Baumschulstandort im Schlosshof Harbke

Gemeinde Harbke

Im Hof des früheren Schlosses Harbke soll eine kleine Baumschule in Anlehnung an die „Harbkeschen wilde Baumzucht“ entstehen, die sich der Vermehrung und Nachzucht von autochthonen Gehölzen und Raritäten aus der Anlagenzeit des Schlossparks Mitte des 18. Jh. widmet. Im Fokus stehen die Aufbau- und Entwicklungspflege von Gehölzen, die zur Nachpflanzung abgängiger und überalterter Bäume gleicher Art eingesetzt werden. Dadurch wird ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung des historischen Artenrepertoires (Aspekte Nachhaltigkeit, Biodiversität) des Schlossparks geleistet.



Foto: HORTEC Berlin, 2018

Im „Amtschen Park“

Gemeinde Hötensleben

Der rund 250 Jahre alte „Amtsche Park“ im denkmalgeschützten Ensemble der Burg Hötensleben liegt an der ehemaligen innerdeutschen Grenze, heute Teil des „Grünen Bands“. Im Fokus stehen die Erhaltungs- und Entwicklungspflege der Parkbäume unter dem Aspekt des Klimawandels und die Pflege der Parkwiesen unter Berücksichtigung der Geophytenbestände, u. a. Wildtulpen.

Gemeinde Sommersdorf (2 Standorte)

Auf den zwei Friedhöfen der Gemeinde sollen Wildstrauchpflanzungen und dynamische Staudenmischungen eingebracht werden, um die Artenvielfalt zu erhöhen. Die Grabgestaltung mit Staudenmischungen bietet eine pflegeleichte, attraktive Alternative zu vollflächig mit Kies oder Steinplatten abgedeckten Gräbern. Des Weiteren soll der anfallende Grünschnitt vor Ort, z. B. mit der Effektive Mikroorganismen (EM)-Technologie, verwertet werden. Dadurch reduzieren sich Kosten für Abfuhr und Entsorgung.



4



5



6

Fotos: HORTEC Berlin, 2017

Bild 4: Friedhof Sommerschenbурge

Bild 5, 6: Friedhof Sommersdorf unterhalb des Gneisenau-Denkmal

Gemeinde Ummendorf

Den Gemeinschaftsgarten prägen gehölzbestandene Wiesen, Streuobstbestände und ein von Schilf und Weiden gesäumter Teich. Im Fokus steht die ökologische Pflege dieser für den Biotop- und Artenschutz bedeutsamen Kulturlandschaftselemente. Die Pflege der Streuobstwiesen beinhaltet eine 1-2 schürige Mahd pro Jahr und fachgerechte Erhaltungsschnitte der Obstbäume. Das Obst soll mit Schülerinnen und Schülern der Gemeinde und dem Bördemuseum Burg Ummendorf geerntet und verarbeitet werden.



Gemeinschaftsgarten Ummendorf mit Teich und Streuobstbeständen



Fotos: HORTEC Berlin, 2018



Fotos: HORTEC Berlin, 2017

Gemeinde Völpke

Im 2017 mit der Gartenplakette ausgezeichneten Verkehrsgarten richtet sich das Augenmerk auf die nachhaltige Pflege der verschiedenen Gartenelemente wie einheimische Laub- und Obstbäume, Wildsträucher und Wildrosen, Stauden und Kräuter sowie die Pflege der erd- und wassergebundenen Wegedecken mit ökologischen Beikrautbekämpfungsgeräten, z.B. Flämmen.



Verkehrsgarten Völpke mit „Klassenzimmer im Grünen“



Gartenhof und Rasen(Spiel)wiese mit Torwand am Haus der Generationen



Foto: HORTEC Berlin, 2017

Gemeinde Wefensleben

Das Haus der Generationen wird als Senioren-Freizeittreff und Kindertagesstätte genutzt. Die Außenanlagen sollen barrierefrei ausgebaut und mit seniorengerechten Angeboten wie Hochbeete, Barfußpfad und Outdoor-Fitnessgeräte ausgestattet werden. Im Fokus steht die Erhaltungs- und Entwicklungspflege des Mehrgenerationengartens, darunter die Anlage und extensive Pflege von Blumenwiesen.

Mit den Bürgermeistern/Bürgermeisterin der Gemeinden sind am 17.01.2018 die Konzeptideen für die einzelnen Standorte diskutiert und abgestimmt worden. Die Umsetzung der in den Konzepten formulierten Maßnahmen für die ausgewählten Standorte in den sieben Gemeinden erfolgte mit Mitteln zur Förderung der regionalen ländlichen Entwicklung (RELE) des Landes Sachsen im Zeitraum März bis Juli 2019. Das Gesamtkonzept (Dokumentation) ist im Juni 2019 der Verbandsgemeinde Ober Aller überreicht worden.

Einschulung Grünflächenkataster und Pflegestufenpläne, 9.5.2018

Anfang Mai 2018 fand am Verwaltungssitz der Verbandsgemeinde in Eilsleben die Einschulung zu Grünflächenkatastern und Pflegestufenplänen statt mit dem Ziel, die verantwortlichen Akteure in den Kommunen bei der Einrichtung eines ökologischen Grünraummanagements (Verwaltungspersonal) und bezüglich der Anforderungen an eine ökologische Pflegepraxis (Bauhofmitarbeiter*innen) zu schulen. Die Schulung wurde durch die Verbandsgemeinde Obere Aller in Zusammenarbeit mit dem gARTenakademie Sachsen-Anhalt e. V. organisiert.

DI Landschaftsplaner Gerhard Prähofer aus NÖ erläuterte die Methodik, Vorteile, aber auch möglichen Stolpersteine bei der Erstellung und Anwendung dieser Planungsinstrumente. Grundsätzlich sollte der Fokus auf die ökologische Gestaltung gerichtet sein mit dem Ziel, Flächen extensiver zu pflegen.

Im Ergebnis wurde festgestellt, dass eine ökologisch ausgerichtete Grünflächenpflege ausreichend fachlich geschultes und motiviertes Personal, genügend Mittel voraussetzt, praxistauglich sein muss. Wichtig ist außerdem, die Bevölkerung über die Veränderungen, die eine ökologisch ausgerichtete Gestaltung und Pflege der Grünflächen mit sich bringen, frühzeitig zu informieren und sowohl in den Planungsprozess als auch bei der Pflege (z.B. Patenschaften für Baumbeete) mit einzubeziehen. Das erhöht die Akzeptanz und das Verständnis für naturnahe Umgestaltungsmaßnahmen.

Fazit und Ausblick

Im Rahmen des Projektes sind modellhafte Gestaltungs- und Pflegekonzepte entwickelt und an den ausgewählten Standorten in den 7 Gemeinden mit Hilfe eines weiteren Förderprojekts umgesetzt worden, u.a. mit Pflanzungen standortgerechter, einheimischer Gehölze und Stauden und dem Umbau von Rasen in Wildblumenwiesen. Die kommunal Verantwortlichen und interessierte Öffentlichkeit sind in Praxis-Workshops und Schulungen, auf Flyern und Infotafeln zum Thema informiert und sensibilisiert worden.

Die Etablierung einer naturnahen, ökologischen Gestaltung und Pflege des kommunalen Grüns setzt großes persönliches Engagement und den Willen zur Veränderung der Verantwortlichen in den Kommunen voraus; das ist in der Verwaltung der Verbandsgemeinde Obere Aller vorhanden. In den einzelnen Gemeinden ist jedoch weiter Überzeugungsarbeit zu leisten, denn nicht jeder Bürgermeister und jede/r Bauhofsmitarbeiter*in konnte von den Vorteilen eines ökologischen Grünflächenmanagements für Mensch, Umwelt und den kommunalen Haushalt (Einsparungen bei der Pflege) überzeugt werden. Daher wird es im Herbst 2019 für die Gemeindevertreter*innen und Bauhofsmitarbeiter*innen der 7 Gemeinden weitere Schulungen zur ökologischen Grünflächenpflege geben. Ein Themenschwerpunkt wird die differenzierte Pflege von Rasen und Wiesen sein.

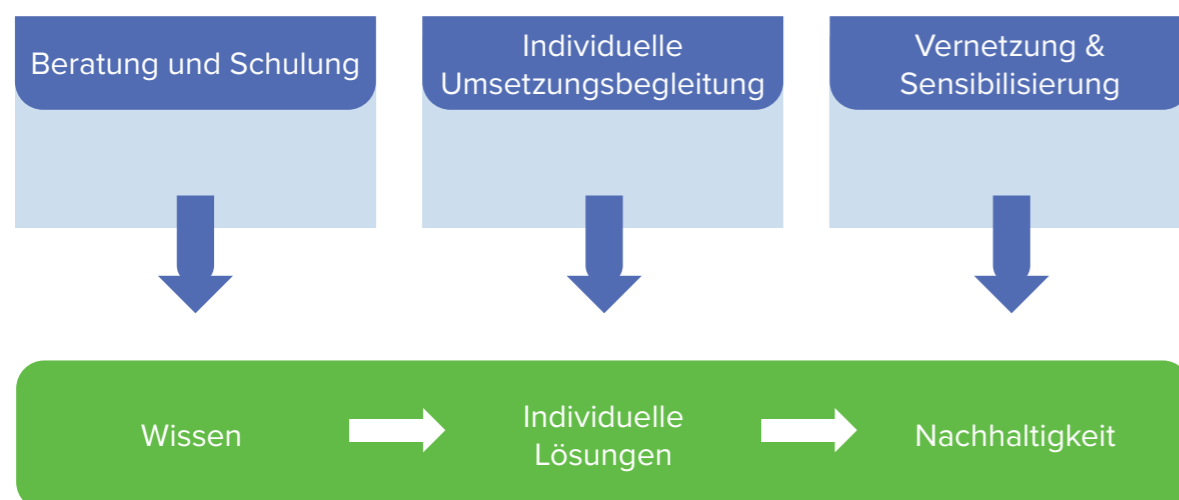
Zum Thema „Grünflächenkataster/Pflegestufenpläne“ fanden Schulungen in NÖ und in der Verbandsgemeinde Ober Aller statt. DI Gerhard Prähofer erstellte einen Leitfaden für Kommunen. Die Verbandsgemeinde sieht aktuell jedoch wenig Möglichkeit, diese Steuerungsinstrumente anzuwenden. Zu kostspielig und zeitaufwändig erscheint die dauerhafte Einrichtung eines Arbeitsplatzes mit entsprechend geschultem Personal.

Der Objektartenkatalog Freianlagen (OK FREI) 2016 fand jedoch bei der Neuauflage des OK FREI keine Berücksichtigung. Es wird überlegt, das Arbeitspapier bei der nächsten Überarbeitung des Katalogs der FLL einzureichen.

Grünflächenmanagement

Das Projekt ist auf 3 Säulen aufgebaut. Die verschiedenen Bausteine innerhalb der Säulen unterstützen die Gemeinden dabei, Wissen zu ökologischen Themen zu vertiefen und zu erweitern, individuelle Lösungen gemeinsam mit den FachberaterInnen zu finden, sowie auch nach Projektende für die Nachhaltigkeit der Maßnahme zu sorgen.

DIE 3 SÄULEN DES PROJEKTES



Die Ansprüche an öffentliche und private Grünflächen steigen kontinuierlich und damit auch die Herausforderungen an die Bereiche Planung, Bau und Pflege. Grünflächen leisten einen wesentlichen Beitrag, um Städte und Dörfer, u. a. in Zeiten des Klimawandels und dem Rückgang der Biodiversität zukunftsfähig zu gestalten. Sie sollen für Bewohner attraktiv sein und zu einer Erhöhung der Artenvielfalt und zum Boden-, Wasser- und Klimaschutz beitragen. Hierfür sind neue Gestaltungs-, Bepflanzungs- und Pflegekonzepte für Grünflächen gefragt.

Veranstaltungsreihe

Im Fokus der Veranstaltungsreihe steht die Vermittlung von Kompetenzen, um die Anlage, Entwicklung und Pflege von Grünräumen ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig zu realisieren. Dazu benötigen die entsprechenden Akteure in Städten und Dörfern in Sachsen-Anhalt Kompetenzen innerhalb der folgenden vier Kompetenzbereiche (Kursmodule):

- **Strategisches Grünraummanagement und Kommunikation,**
- **Operatives Grünflächenmanagement,**
- **Planung und Gestaltung von zukunftsfähigen Grünräumen sowie**
- **Ökologische Unterhaltung und Pflege von Grünflächen.**

Artenreiche und zugleich „pflegeleichte“ und in der Unterhaltung kostenextensivere Grünräume sollen in den Städten und Dörfern zukünftig zur Selbstverständlichkeit werden. Die damit einhergehenden oft neuen Vegetationsbilder für öffentliche Grünflächen im besiedelten Bereich sind für den einen oder anderen Bürger oft gewöhnungsbedürftig und es bedarf daher meist ihrer Vermittlung.

Aus diesen Gründen hat sich in Sachsen-Anhalt der Studienbereich Landschaftsarchitektur und Umweltbildung am Campus Bernburg-Strenzfeld der Hochschule Anhalt das Ziel gesetzt, ein Weiterbildungsangebot für Fach- und Führungskräfte zur ökologische Gestaltung und Pflege von öffentlichen Grünflächen zu realisieren.

Inspiriert von der Region Niederösterreich und im Austausch mit der Donauuniversität Krems erfolgte im ersten Schritt d. h. innerhalb des geförderten transnationalen LEADER-Projekts die Konzeption und Durchführung der Veranstaltungsreihe „Ökologisches Garten- und Grünflächenmanagement“, welche je nach den Ergebnissen ihrer Evaluierung schrittweise zu einem regulären Studienprogramm weiterentwickelt werden soll.



Regionale Maßnahmen zur Vernetzung und Fortbildung der BauhofmitarbeiterInnen und Grünraumverantwortlichen

Ab Projektstart wurde jede der 26 Gemeinden durch die fachliche Leitung des Projekts besucht und mithilfe eines speziell entwickelten Fragebogens zu verschiedenen Parametern befragt, sowie eine erste Beratungseinheit absolviert.

In manchen Gemeinden war es nötig eine weitere Beratungseinheit durch zu führen, da spezielle Fragestellungen erst nach dem Erstgespräch Gemeindefürsprechern diskutiert werden konnten. Innerhalb einer zweiten Beratungseinheit wurde zu den Themenkomplexen Ansaaten von Wildblumenwiesen zur Biodiversitätssteigerung, konkrete Maßnahmen zum Unkrautmanagement, Umstieg von diversen noch verwendeten chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln auf die ökologische Alternative, sowie Umsetzung von pflegeleichteren Bepflanzungen, beraten.

Bei den anderen Gemeinden wurden nach Bedarf telefonische Beratungen durchgeführt. Um die vielen Fragen seitens der Bauhof-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie der Zuständigen für den Grünraum in der Gemeinde schnellstmöglich beantworten zu können und so dem Ziel des Projekts näher zu kommen, konnten sich alle Beteiligten jederzeit während des Berichtszeitraums Unterstützung und Know How bei der fachlichen Leitung des Projekts holen. Die telefonische Beratung war ein wichtiger und positiver Beitrag zur Kommunikation mit den Gemeinden.

Recherchen und Themen, die vorrangig beraten und bearbeitet wurden:

- Einsatz von mechanischen Geräten zur Unkrautregulierung und Umgang damit, Fehlerquellen eruieren und über richtige Anwendung aufklären
- Firmenkontakte und Information zu Leihgeräten bzw. Vorführung von Firmen vor Ort
- Anwendung von Substanzen als Pflanzenschutzmittel, sowie richtige Anwendung zugelassener Mittel.
- Vermittlung zu Beratern des Landes und Begleitung der Maßnahmen, zur projektkonformen Umsetzung (unterschiedliche Themen, wie Planungen von Bepflanzungen, Friedhofsberatungen, Umgestaltungen etc.)
- Wiesenblumenmischungen: Beratung bzgl. Standort und Möglichkeiten der Begrünung, um eine nachhaltige Ansaat gewährleisten zu können.
- Allgemeine Informationen zu den Programmpunkten (Grünflächenkataster, Naschobst, Exkursionen, Ökopädagogische Programme etc.)
- Biodiversitätssteigernde Maßnahmen
- Hilfe zur Vernetzung zwischen den Gemeinden – ExpertInnen weiterempfehlen



Wildblumenwiese in Zwentendorf



Gottfried Peyer, Gemeindearbeiter und profunder Schmetterlingskenner berichtet über seine Erfahrungen.

REGIONALE MASSNAHMEN ZUR VERNETZUNG UND FORTBILDUNG DER BAUHOFFMITARBEITERINNEN UND GRÜNRAUMVERANTWORTLICHEN

Die fachliche Leiterin des Projekts suchte Gemeinden im LEADER Gebiet, die in einem Bereich bereits eine Expertise vorweisen konnten, wie etwa Zwentendorf mit Blumenwiesenansaat, um die Veranstaltung direkt vor Ort durchzuführen. Die Flächen wurden besichtigt, ausgewählt und gemeinsam mit der zuständigen Gemeinde die Weiterbildung vor Ort geplant. Die Weiterbildungen wurden stets so aufgebaut, dass es nach einem kurzen Überblick über den Stand des Projekts zu einem fachlichen Input beteiligter Personen kam und dies dann in Diskussionsrunden und Erfahrungsaustausch mündete.

Zum Schwerpunkt Biodiversität im Projekt wurden zwei Veranstaltungen geplant. Als Biodiversitätssteigernde Maßnahmen wurde einerseits die Fortbildung Blumenwiesen in Zwentendorf an der Donau – Anlage, Umwandlung und Pflege von Blumenwiesen, sowie die Fortbildung Biodi-

versität & Wildbienenhotelbau in der Gemeinde Königstetten geplant. Weiters wurden organisiert: Einschulung Heißwasser/Heißdampfgerät, Unkrautbekämpfung und Erfahrungen in der Region, „Friedhof Spezial“ Wertvolle Grünöasen durch nachhaltige Gestaltung und Pflege, sowie eine Fachexkursion zum Thema „Aktuelles Wissen und vor Ort Umsetzung: Unterbau & Substrate für Baumpflanzungen, Staudenbeete und Parkplätze“.

Testung von Geräten zur Unkrautbekämpfung

Ein Jahr lang konnten alle Gemeinden 2 Geräte zur Unkrautbeseitigung testen. (Heißwasser- und Heißdampfgeräte). Dadurch wurde die Möglichkeit gegeben sich durch die praktische Anwendung ein eigenes Bild dieser Methode zur Unkrautbeseitigung zu machen. Parallel dazu kam es immer wieder zum Austausch zwischen einzelnen

Gemeinden über die Vor- und Nachteile dieser Anwendung.

Eines der Geräte war eine fahrbare Variante für den Gemeinderaum, das andere eine Standvariante für Friedhöfe oder Hauptplätze, beide mit einem 20m Schlauch zu bedienen.

Die Eindrücke waren sehr unterschiedlich, wobei sich herausstellte, dass diese Methoden vor allem für größere Gemeinden vorstellbar sind. Kleinere Gemeinden halten diese Variante bzw. die Versuchsgeräte für nicht passend für Ihren Gemeindegarten, mit Ausnahme des Standgeräts für manche Friedhöfe.

Einschulung Heißdampf/Heißwassergerät Ein wesentlicher Meilenstein im Projekt ist die Umstellung der Gemeinden auf nicht-chemische Unkrautbeseitigung. Um Erfahrungen zu sammeln und innovative Lösungen testen zu können, wurde ein Heißwasser/Heißdampfgerät angemietet und den Gemeinden für ein Jahr zur Verfügung gestellt. Um die fachlich korrekte Anwendung durch die einzelnen Gemeinden zu gewährleisten, musste jede Gemeinde eine Einschulung erhalten. Diese wurde bei einem Sammeltermin im Mai 2017 in Absdorf durchgeführt, wo die MitarbeiterInnen der Gemeinden allfällige Fragen auch direkt an den Hersteller des Gerätes stellen konnten. Die Einschulung verlief zufriedenstellend, der Kontakt zur Firma wurde hergestellt und es kam zu einem guten Austausch zwischen den Gemeinden, was den Umgang und die Erfahrung mit den unterschiedlichsten Methoden zur Unkrautbekämpfung betrifft.

Unkrautbekämpfung und Erfahrung mit Geräten in der Region Anfang März 2018 fand im Bauhof der Stadt Tulln ein sehr gut besuchtes Treffen zwischen den teilnehmenden Gemeinden, sowie einer Delegation der transnationalen Partner statt. Besprochen wurden die Möglichkeiten, Erfahrungen und Probleme bei der Unkrautbekämpfung in den unterschiedlich großen Gemeinden des Projekts. Ziel der Veranstaltung war ein Netzwerk zwischen den Gemeinden zu schaffen, das einen Austausch auch nach dem Ende des Projekts ermöglicht und die Gemeinden zu stärkerer Zusammenarbeit motiviert. Das Treffen war ein



Der Tullner Stadtgärtner Mario Jaglarz stellt verschiedene Methoden der Unkrautregulierung vor.



Alle Teilnehmer konnten die unterschiedlichen Unkrautregulierungsmaschinen begutachten.

großer Erfolg, da wesentlich mehr Personen teilnahmen als geplant und es zu einem regen Austausch an Informationen und Wissen bezüglich der nicht-chemischen Unkrautbekämpfung kam. Nach dem theoretischen Teil und den Diskussionen besichtigten die TeilnehmerInnen noch unterschiedliche Maschinen und Geräte in der Halle, um sich ein konkretes Bild der vorhandenen Möglichkeiten zu schaffen. Die GemeindemitarbeiterInnen konnten bei dieser Veranstaltung realistische Einschätzungen im Umgang mit dem Thema Unkraut erhalten und aus dem Erfahrungsschatz anderer Gemeinden profitieren.

Biodiversität & Blumenwiesen

Diese Veranstaltung im Juni 2018 in Zwentendorf an der Donau war ebenfalls überaus gut besucht. Die Anlage von Blumenwiesen als Futterquelle und Habitat für Insekten in öffentlichen Grünräumen führt zu einer Steigerung der Biodiversität und zur Bewusstseinsbildung innerhalb der Gemeinde. Diese Form der Bewirtschaftung stellt ein großes Potential für pflegereduziertes Grünflächenmanagement dar und hilft den Gemeindearbeiterinnen und -mitarbeiter durch das große Zeiteinsparungspotential. Standortgerechtes Saatgut, richtige Mähtermine und Umwandlung bereits existierender Mähflächen waren die Hauptfragen hier. Ziel der Fortbildung war das Wissen wieder zu den Praktikern und Ausführenden zu bringen, sowie weiterhin für eine gute Vernetzung unter den Gemeindearbeitern und Zuständigen für den Grünraum zu sorgen. Durch Inputs einer Expertin und eines vor Ort ansässigen Praktikers, sowie durch praktische Begehungen vor Ort und Vernetzung konnte diese Veranstaltung ein voller Erfolg werden.

Als Ergänzung und Startinput zu mehr Biodiversität stellt LEADER jeder Gemeinde eine auf die Bedürfnisse des jeweiligen Gemeindestandes abgestimmte Samenmischung aus heimischer Herkunft, Rewisa®-zertifiziert für bis zu 200m² zur Verfügung (REWISA - Regionale Wildpflanzen und Samen, zertifiziert nach einem strengen Prüfverfahren). Mit dieser ökologischen Vorzeigefläche sollen Schmetterlinge und Wildbienen wieder mehr Nahrung finden und GemeindegärtnerInnen

über aktive Möglichkeiten zur Vielfalt in der Gemeinde informiert werden.

Schilderdruckvorlagen für Blumenwiesen und ökologische Beetpflege durch die Bevölkerung mit Dankeschön der Gemeinde wurden an alle Gemeinden elektronisch versandt.

Biodiversität & Wildbienenhotelbau

Bei der Fortbildung Ende September 2018 in Königstetten wurde zuerst wieder der theoretische Input durch den Fachreferenten gegeben und die TeilnehmerInnen erfuhren, welche Wildbienen durch welche Art der Unterkünfte oder Strukturen gefördert werden können, sowie über die Nützlichkeit dieser Insekten. Anschließend bauten die teilnehmenden Gemeinden gemeinsam ein großes Wildbienenhotel, das nach der Veranstaltung in der Gemeinde Königstetten als Anschauungsobjekt für die BürgerInnen aufgestellt wurde.

Handwerkliche Fertigkeiten wurden verfeinert und Know How zum richtigen Bau von Wildbienenhotels an die TeilnehmerInnen weitergegeben. Dies war im Projekt ein großes Anliegen, da die Mehrzahl der gekauften und selbst gebauten Unterkünfte leider noch immer nicht den Ansprüchen der Insekten entspricht und dadurch schlecht bis nicht besiedelt wird. Mit dem erlangten theoretischen und praktischen Wissen sind die Gemeinden nun in der Lage selber ein qualitativ hochwertiges Biodiversitätsinstrument herzustellen und Wildbienen an zu siedeln.

„Friedhof Spezial“ Wertvolle Grünöasen durch nachhaltige Gestaltung und Pflege

Da die ökologische Pflege des Friedhofs in den meisten Gemeinden ein großes Problem darstellt, wurde diese Fortbildung im März 2019 in Langenrohr durch die fachliche Leitung des Projekts konzipiert und durchgeführt. Das Ziel, alle Gemeinden anzusprechen, bei denen die Pflege bzw. die Umgestaltung des Friedhofs ein Problem darstellt und auf denselben Stand des Wissens zu bringen, wurde erreicht. Inhaltlich spannte sich der Bogen über ausgewählte Unkrautbekämpfung für den Standort Friedhof, neue Wege der Gestaltung für die Zukunft, besucherfreundliche Friedhöfe und

Biodiversitätsfriedhöfe. Das besondere dieser Veranstaltung war, dass neben den genannten Themen im Anschluss Arbeitsgruppen gebildet wurden, um sofort in die Diskussion und Lösung des eigenen Problems zu gehen. Der Praxisteil fand am Friedhof Langenrohr statt, wo die Gemeinden verschiedene Wegpflegegeräte selber ausprobieren konnten und mit den Firmen ins Gespräch kamen. Besichtigt wurden zum Abschluss die Friedhöfe Langenrohr mit dem Eschenurnenhain, sowie die Neugestaltung der Erweiterungsflächen des Friedhofs Zwentendorf. Nach dieser Veranstaltung sind alle teilnehmenden Gemeinden fähig ihre Friedhöfe ökologisch zu pflegen, sowie Biodiversitätsfördernde Maßnahmen zu setzen.

Exkursion „Unterbau & Substrate für Baumpflanzungen, Staudenbeete und Parkplätze“ - Aktuelles Wissen und vor Ort Umsetzung

Heiße, trockene Sommer unterbrochen von punktuell auftretenden Starkregenereignissen, die Kanalsysteme überlasten und für lokale Überflutungen sorgen – mit diesen Klimawandelfolgen werden Stadt- und Gemeindeverwaltungen künftig umgehen müssen. Regenwasserspitzen bei Extremereignissen einerseits und fehlendes Regenwasser zur Pflanzenversorgung andererseits waren Themen mit denen sich die Exkursion befasste und Lösungsmodelle aufzeigten. Besucht wurden hier im Mai 2019 Standorte in Herzogenburg, Wien und Tulln an der Donau. Abgerundet wurden die vor-Ort-Besichtigungen durch den Input unterschiedlicher Spezialisten zu klimataugliche Bepflanzungen für den öffentlichen Raum, Substrate für Baumpflanzungen und Staudenpflanzungen, sowie innovatives Regenwassermanagement durch zwei unterschiedliche Systeme: Einerseits durch das Schwammstadt Prinzip und andererseits durch das System DrainGarden®.



In der Gemeinde Wöbling werden Marillenbäume ausgepflanzt.

PILOTMASSNAHME „OBSTVIELFALT IN DER GEMEINDE – VIELFALT ERHALTEN FÜR DIE KOMMENDEN GENERATIONEN“

Ebenso wie bei der Einführung des Grünflächenkatasters wurden 3 Pilotgemeinden ausgewählt, die als Best-practice-Gemeinden bei der Umsetzung von Bepflanzungsmaßnahmen unterstützt wurden und die sich im Gegenzug verpflichteten, das erworbene Wissen an die anderen Grünraumgemeinden weiterzugeben.

Grundlegendes Ziel dieses innovativen Konzepts ist die Kombination der Förderung und Erhaltung der Biodiversität von Obst- und Nussorten unter Nutzung öffentlicher Grünräume. Zudem werden Plätze geschaffen wo sich die Bürgerinnen und Bürger treffen können, wo Veranstaltungen stattfinden werden und der soziale Zusammenhalt dadurch gefördert wird. Neben

der Umsetzung von Pflanzungen soll auch die Bevölkerung mit Begleitveranstaltungen nachhaltig sensibilisiert werden.

Jede der drei beteiligten Gemeinden stellt eine Obstart in den Mittelpunkt.

Die Marktgemeinde Wöbling entschied sich für die Marille und bepflanzte neben dem Gemeindegarten den neuen Gemeindegarten mit **Marillensorten**, wie der Aprikyra oder der Schwarzen Marille. Weitere Flächen und Sensibilisierungsmaßnahmen sollen folgen.

In Nussdorf ob der Traisen wurde ein **Maulbeergarten** gepflanzt. Der zentral gelegene schöne Platz vor der Musikschule birgt eine Reihe von

Obst- und Beerenraritäten die das Jahr über zur Verkostung einladen. Mit der Maulbeere setzt die Gemeinde auf Bäume und Sträucher die in Zeiten des Klimawandels Zukunft haben. Die trockenheits- und hitzeverträglichen Pflanzen wachsen rasch, liefern Schatten und ab Mitte Juni köstliche Früchte. Davon konnten sich die Eltern und Kinder, die gemeinsam pflanzten, bereits überzeugen.

In der Gemeinde Sieghartskirchen wurden gemeinsam mit der Bevölkerung Naschobsthecken im Rathauspark gepflanzt; die **Birne** steht hier im Zentrum. Bei der anschließenden Verkostung von regionalem Obst und Gemüse in den Poststellungen erfuhren sie, dass die „Schweizerhose“ nichts zum Anziehen ist, sondern eine der köstlichen neu gepflanzten Birnensorten im Rathauspark.

Im Oktober werden beim Abschlussworkshop die anderen Gemeinden in der LEADER Region zum Mitpflanzen eingeladen.

Die Pflanzaktionen stießen dabei auf reges öffentliches und auch mediales Interesse.



In der Gemeinde Nußdorf wird ein Maulbeergarten angelegt.

Ökologische Vorzeigeflächen

Der LEADER-Projektaufruf entwickelte sich zu einem Vorreiterprojekt zu den beiden aktuellen Umweltthemen der Klimawandelanpassung und des Biodiversitätsverlustes in Niederösterreich. Um von einem Aufmerksammachen und Sensibilisieren zu konkreten Handlungsansätzen zu kommen, wurden die 32 Mitgliedsgemeinden mit einer großen Themenbreite angesprochen. Daher entwickelten sich nicht nur einige wenige „Leuchtturmprojekte“, sondern 20 hervorragende, individuelle Projektideen.

Zum Ablauf

In einem Workshop erarbeitete und definierte das LEADER-Team gemeinsam mit einem versierten Landschaftsplanungsteam wesentliche und verständliche erste Kriterien für die Auswahl von Projekteinreichungen durch die Gemeinden. Gerüstet mit diesen Informationen konnte der Projektaufruf an die Gemeinden versandt werden.

In zwei Bearbeitungsrounds wurden über den Sommer 2020 alle Referenzeinreichungen erhoben und entsprechende Gestaltungsvorschläge für diese Bereiche erarbeitet. Von Anbeginn an war die Initiative so ausgelegt, dass bereits besser informierte, engagierte und motivierte Gemeinden mit ihren Ideen die noch weniger informierten Gemeinden mit ihren Vorschlägen inspirieren konnten.

In den Gemeinden stellten der/die Bürgermeister*innen, sowie engagierte Mitbürger*innen dem LEADER- und Landschaftsplanungsteam die Projektideen vor - manchmal mit schon sehr ausgereiften Ideen, manchmal mit noch wenig Vorstellung, wie diese Referenzflächen zugleich soziale und ökologische Aufwertungen der Ortsräume bewirken könnten. Während der Begehung wurde der Standort dokumentiert und eine erste Bewer-



Begehung in der Gemeinde Statzendorf

tung hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien und Potentiale vorgenommen.

Anschließend erstellte das Landschaftsplanungsteam konzeptionelle Skizzen und Pläne und fasste diese in umfangreichen und professionellen Gestaltungsmappen zusammen, in denen die potenziellen Vorteile und die Erfüllung der Projektkriterien hervorgehoben wurden. Das LEADER-Projektauswahlgremium bewertete die vorgelegten Gestaltungsmappen auf die ökologischen Kriterien und genehmigte die Projekte nach manchen Adaptierungen zur Einreichung bei der Förderstelle. Somit konnten 20 Vorzeigeflächen mit einem hohen Fördersatz in der Umsetzung durch LEADER unterstützt werden.



In der Marktgemeinde Paudorf wird eine potentielle ökologische Vorzeigefläche aufgenommen und der Gestaltungsvorschlag mit den Verantwortlichen besprochen.

Zu den innovativen Inhalten

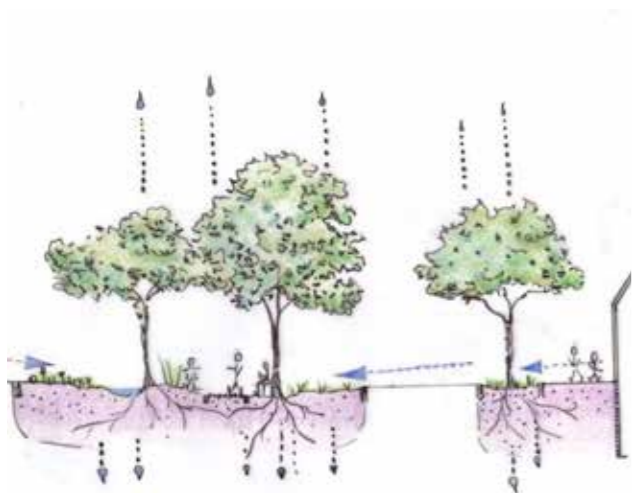
Dazu zählt die Stärkung der Grünen Infrastruktur (GI) in seinen Ökosystemleistungen und -funktionen. Dies gelingt durch ein Verbessern der Biodiversität und der Klimawandelanpassung, einem Klimawandelausgleich, durch einen natürlichen Regenwasserrückhalt, dem Stärken lokaler Wasserkreisläufe, der Entsiegelung von versiegelten Böden bzw. Oberflächen, verbesserte Standortbedingungen für Pflanzen und einer entsprechenden Versorgung der Pflanzen.

Durch weltweite und europäische Untersuchungen zur Effektivität von GI gibt es nun mehr Evidenz über die Kühlwirkungen, dem Rückhalt und der Speicherung von Regenwasser zur Kühlung von Hitzeinseln durch Verdunstung und Beschattung, sowie zur Bodenstruktur und der nötigen Beschattung von Oberflächen durch Pflanzen. Generell kann diese Grüne Infrastruktur nur funk-

tionieren, wenn sie regional vernetzt gedacht und geplant wird. Die Referenzflächen dienen dazu diese Vernetzung und strukturelle Vielfalt zu stärken. Dies geht Hand in Hand mit den Bestrebungen hin zu einem regionalen Biotopverbund.

Folgende Begriffe und Konzepte wurden für die Kriterienentwicklung beachtet:

- **Resilienz** - kann als ein umfassender, gesamtheitlicher Problemlösungsansatz verstanden werden, dessen Ziel es ist, die generelle Widerstands-, Regenerations- und Entwicklungsfähigkeit von natürlichen und gesellschaftlichen Systemen zu erhalten. Eine strukturelle Vielfalt und eine ausgeprägte (Konnektivität) Vernetzung sind Indikatoren für eine hohe Resilienz.



Entseiegelung und Bepflanzung ...



begünstigt einen mikroklimatischen Wasserkreislauf.

- **Bodenversiegelung** - ist die Abdeckung des Bodens mit einer wasserundurchlässigen Schicht. Der Boden wird dadurch auf seine Trägerfunktion reduziert und seine natürlichen Funktionen gehen verloren. Als gänzlich versiegelt gelten Flächen, auf denen ein Gebäude errichtet wurde, aber auch unbebaute Flächen, wenn sie mit Beton, Asphalt oder Pflastersteinen befestigt wurden (Wege, Parkplätze, Einfahrten, Betriebsgelände etc.).
- **Bodenwasser** - wird hier als Begriff eigens angeführt, um darauf aufmerksam zu machen, dass der größte Süßwasseranteil im Boden gespeichert ist; mehr als in unseren Gletschern, Flüssen und Seen. Die ebenfalls stark reduzierten Feuchtwiesen und Moore haben bereits lokale Klimata verändert. In Siedlungsräumen ist das Bodenwasser eine wesentliche Kenngröße zur Beschreibung und Verbesserung der Mikroklimata.
- **Blau-grüne Infrastruktur (GI)** - ist ein wichtiges Infrastrukturnetzwerk im Siedlungsraum und der Landschaft, das sich aus dem räumlich zusammenhängenden Wirken von Boden, Wasser, Sonnenstrahlung und Pflanzen zusammensetzt.

- **Funktionierender Lokaler Wasserhaushalt** bezeichnet die Fähigkeit eines Gebietes, eines Standortes, möglichst viel Regenwasser vor Ort zurückhalten zu können. Dieses Regenwasser kann in unterschiedlichen Formen (Tau, Nebel) zirkulieren und quasi den Umsatz vor Ort erhöhen und somit als dasselbe Wasser noch einmal pflanzenverfügbar sein.
- **Ökosystemleistungen** - bezeichnen die Leistungen der Natur, die wir Menschen für unser Wohlbefinden und Überleben benötigen. Beispiele dafür sind die Sauerstoffproduktion durch Pflanzen, die Schutzfunktion von Wäldern im Gebirge und die Bestäubung durch Bienenvölker für die Nahrungsmittelproduktion. Basis aller Ökosystemleistungen sind intakte, gesunde Ökosysteme. Je intakter ein Ökosystem ist und je höher die Biodiversität, desto diverser und „hochwertiger“ können die Ökosystemleistungen - in unserem Kontext von blau-grüner Infrastruktur - sein.

Durch eine intensive Auseinandersetzung mit den Lebensräumen, deren Ökosystemleistungen und den vielseitigen Wechselwirkungen kann die Nutzung der natürlichen Ressourcen verbessert und Interessenskonflikten gezielt vorgebeugt werden.

Die Gestaltungsvorschläge

Alle 32 LEADER-Gemeinden erhielten die Möglichkeit, ihre ökologische „Vorzeigefläche“ bevölkerungswirksam zu gestalten und zu realisieren. Das Landschaftsplanungsteam erstellte Einreichmappen zu ihren „Wunschbereichen“, die mit Ideenskizzen und weiterführenden Informationen halfen, das ökologische Potential dieser Bereiche zu definieren. Durch die Unterstützung des Landschaftsplanungs- und LEADER-Teams konnten 20 Projekte bis zur Einreichung bei der Förderstelle gebracht werden.

Die Projekte reichen von straßen- und wegbeleitenden Maßnahmen über Freizeitparks, Biodiversitätsflächen, Spielplätzen, Kulturparks, generellen Aufwertungen, Regenwasserrückhalte entlang von Straßen, bis hin zu Friedhofsbegrünungen und der Entseiegelung von asphaltierten Flächen. Alle Projekte wurden dem Projektauswahlgremium vorgestellt, das besonders darauf achtete, dass bei allen Projekten zumindest zwei der ökologischen Kriterien aus dem Förderaufruf berücksichtigt wurden.

GESTALTUNGSVORSCHLÄGE DER EINGEREICHTEN ÖKOLOGISCHEN VORZEIGEFÄCHEN

Insgesamt wurden 24 Gestaltungsmappen zu ökologischen Vorzeigeflächen (ÖVF) bearbeitet. 20 von diesen wurden als Umsetzungsprojekte bei der Förderstelle eingereicht. Im folgenden Teil werden die Gestaltungsvorschläge gebündelt vorgestellt. Alle detaillierten Gestaltungsvorschläge finden sich auf donau-noe-mitte.at.

Ökologische Vorzeigeflächen - Naschobst & Obstvielfalt

Von den Gemeinden Inzersdorf-Getzersdorf und Königsbrunn am Wagram wurde die Idee der Naschobstgemeinde mit einer Leitfrucht aus den Pilotierungsprojekten aufgegriffen und weiterverfolgt.

Hierbei wird die Bevölkerung durch außergewöhnliche Obst- und Beerensorten für die Wichtigkeit biodiverser Bepflanzung äußerst anschaulich sensibilisiert. Außerdem werden die Flächen beschattet, gekühlt und der regionale Wasserhaushalt verbessert. Aus dieser Philosophie heraus entstanden die „Obstvielfalt in der Gemeinde“-Projekte. Da hier hauptsächlich mit Bepflanzung und ohne große Geländemodellierungen gearbeitet wird, können in Inzersdorf-Getzersdorf 7 Flächen mit 150 und in Königsbrunn am Wagram 8 Flächen mit 160 Obstbäumen und -sträuchern und beinahe ebenso vielen unterschiedlichen Sorten bepflanzt werden.



Der Gestaltungsvorschlag zum Pocketpark in der Katastralgemeinde Neuaigen in Tulln
*Alle Ansichtsskizzen von LANDSCHAFTSARCHITEKTUR ROTTENBACHER

Ökologische Anlage und Gestaltung von „Pocketparks“

Projekte dieser Art wurden von den Gemeinden Absdorf, Statzendorf, Tulln an der Donau und Zwentendorf an der Donau eingereicht.

In diesen Gemeinden wurde die Idee bearbeitet, dass auf brach liegenden Flächen kleine Parks „sogenannte „Pocketparks“, ökologisch gestaltet werden. Hierdurch wird eine Kühlung der Gemeinde, eine biodiverse Bepflanzung und eine Bodenverbesserung erzielt. So wird beispielsweise in Absdorf eine Insektenwiese im Kontext eines Hummellehrpfades als Pocketpark dienen. Auch in Zwentendorf sollen Wildbienen und andere Insekten auf einer Obstwiese angelockt werden. In Statzendorf wird in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof ein kleiner Erholungspark und in Tulln im Siedlungsraum von Neuaign ein Pocketpark errichtet.

Ökologische Aufwertung bestehender Park- und Erholungsanlagen

Hier reichten die Gemeinden Großriedenthal, Herzogenburg, Kirchberg am Wagram, Paudorf, Traismauer und Tulbing ökologische Vorzeigeflächen zur Umsetzung ein.

In vielen Gemeinden gab es Interesse an der ökologischen Aufwertung von bereits bestehenden Parks. Bei der Gestaltung dieser Parks in den 70er

bis frühen 2000er Jahren wurde noch nicht so viel Augenmerk auf eine biodiverse und klimawandelangepasste Bepflanzung gelegt. Dies soll sich mit den neuen Pflanzungen und Adaptierungen jetzt ändern. Gleichzeitig werden die Parks durch die Neugestaltung attraktiviert und somit die Bevölkerung für eine ökologische Gestaltung von Grünflächen sensibilisiert. Im Gemeindezentrum von Großriedenthal wird der Pfarrpark ökologisch aufgewertet; in Herzogenburg ein vor der Sittskirche liegender, in den 70er Jahren gestalteter Park. Kirchberg am Wagram wertet eine wenig genutzte Erholungswiese am Altarm-Altenwörth ökologisch auf, Traismauer, eine Flussinsel in der Traisen, mitten im Siedlungsverband. Paudorf beschattet einen kleinen Park am Bahnhof mit Bäumen und wertet ihn mit zusätzlichen Pflanzungen und Gestaltungen auf, Tulbing tut dies unter anderem auf Spielplätzen und einem Rastplatz entlang eines Fußweges zwischen zwei Katastralgemeinden. Auch das Stift Herzogenburg reichte hier ein ganz besonderes Projekt ein: die ökologische Neugestaltung des barocken Stiftsgarten.

Beschattung und Kühlung von Friedhöfen

Die Gemeinden Perschling und Wöbling reichten in diesem Bereich eine ökologische Vorzeigefläche ein.



Ökologische Aufwertung des Straßenraums in der Veltlinerstraße in Königstetten



Kühlung und Beschattung des Friedhofs der Gemeinde Perschling

Friedhöfe stellen oft Hitzeinseln in Gemeinden dar. Die Beschattung und Kühlung durch biodiverse Bepflanzung stellt daher einen wichtigen Spezialfall der Aufwertung von Parkanlagen dar. Hier war im Gestaltungsvorschlag bei der Pflanzenwahl zusätzlich auf die Durchwurzelung, und auf zu starken Laub- bzw. Fruchtfall im Herbst zu achten. In beiden Projekten wird mit kleinkronigen (daher auch klein wurzelnden) Bäumen und Pergolen eine Beschattung erzielt.

Beschattung und Kühlung im Verkehrsraum und auf Parkplätzen

Die Gemeinden Atzenbrugg, Furth bei Göttweig, Königstetten, Nußdorf ob der Traisen, Sitzenberg-Reidling und Zeiselmauer-Wolfpassing reichten hier Projekte ein.

In Österreich werden jeden Tag große Flächen versiegelt. Dies stört den regionalen Verdunstungs- und Wasserhaushalt, verdichtet den Boden und führt zu starker Erhitzung des Siedlungsraums. Umso wichtiger, dass sich viele Gemeinden dazu entschieden haben, mit ihren Projekten im Siedlungsraum Verkehrsflächen zu entsiegeln, zu

beschatten, sowie klimaangepasst und vielfältig zu bepflanzen. Hierbei entstehen Schotterrasenparkplätze, kleine Ruheflächen neben Radwegen, bzw. niederrangigen Verkehrsflächen uvm. Atzenbrugg sorgt mit einer eigens entwickelten Schottermischung für direkte Entwässerung auf einer Kreisverkehrsinsel und beschattet diese zusätzlich mit Bäumen. Furth bei Göttweig entsiegelt einen direkt im Ortszentrum gelegenen Parkplatz, schafft darauf Schotterrasenparkplätze und beschattet diese mit Linden. In Königstetten werden ebenso neben einem Pocketpark beschattete Schotterrasenparkplätze geschaffen. Nußdorf ob der Traisen entschärft die Verkehrssituation an einer Kreuzung mit Baumpflanzungen und wertet gleichzeitig einen lang bestehenden Rastplatz ökologisch auf. Sitzenberg-Reidling schafft einen durch Bäume und durch eine Pergola beschatteten Ruheplatz an einem stark frequentierten Radweg. Zeiselmauer-Wolfpassing entsiegelt Straßenraum, schafft Schotterrasenparkplätze und verbessert Baumscheiben und somit auch die Kühlung des Straßenraums. Auch eine Kühllose vor dem Friedhof wird hier geschaffen.



Ökologische Aufwertung des in den 70er Jahren von Johann Stelzer gestalteten Parks in Herzogenburg

Umsetzung Grünflächenmanagement in Sachsen-Anhalt für LAG Unteres Saaletal und Petersberg

Konzept der Veranstaltungsreihe in Sachsen-Anhalt

Die Veranstaltungsreihe gliedert sich in zwei Phasen und ist modular aufgebaut. In der ersten Phase werden im Rahmen von vier Blockveranstaltungen, die im Abstand von 3-4 Wochen jeweils an 2 Tagen (i.d.R. Freitag und Samstag) an der Hochschule Anhalt stattfinden, die Grundlagen in den o. g. Kompetenzbereichen vermittelt.

Ein umfangreicher Erfahrungsaustausch mit Akteuren im Rahmen der Besichtigung von Beispielen zur guten Praxis des ökologischen Grünraummanagements sowie die Bearbeitung von Praxisbeispielen zur partizipativen Erstellung von Entwicklungs- und Pflegeplänen für öffentliche Grünflächen stehen im Fokus der zweiten Phase.

Die zweite Phase wird dabei kompakt innerhalb einer mehrtägigen Sommerschule sowie einer Fachtagung realisiert.

Zielgruppe

Die Veranstaltungsreihe richtet sich insbesondere an Führungs- und Fachkräfte in der öffentlichen Verwaltung, Unternehmen und Institutionen der folgenden Bereiche:

- Kommunales Grünflächenmanagement, Grünflächen-/Tiefbauämter/
- Friedhofsverwaltungen/ etc.
- Kommunale Grünflächen-Pflege-Betriebe
- Landschaftsarchitektur- und Planungsbüros
- Garten- Landschaftsbau-Betriebe
- Wohnungsbaugenossenschaften/-unternehmen
- Unterhaltung von Straßen- Straßenbaubehörden/-pflegebetriebe

Lernziele

Teilnehmende der Veranstaltungsreihe:

- erlangen soziale und kommunikative Kompetenzen, um sowohl durch fachliche als auch durch wertebasierte Argumentationsketten zielgerichtete Diskussionen zur Nachhaltigkeit von öffentlichen Grün- und Freiräumen führen zu können, d. h. auch zu deren ökologischer Gestaltung und Unterhaltung.
- werden in die Lage versetzt einen Entwicklungs- und Pflegeplan für öffentliche Grün- bzw. Freiräume zu erstellen (Masterplan bzw. Grünraumkonzept).
- können auf Grundlage eines aufgestellten Leitbildes und definierten Leitlinien die Analyse und Bewertung (Monitoring) von Grünflächen vornehmen und darauf basierend zur Erreichung oder Aufrechterhaltung des Leitbildes geeignete Sanierungs-, Instandsetzungs- oder Instandhaltungs- bzw. Pflegemaßnahmen formulieren.
- können Grünflächen konsistent durch ihre wesentlichen Merkmale in Form von Profilen beschreiben und besitzen Kenntnisse darüber, welche digitalen Instrumente eine geeignete Unterstützung für die Prozesse des operativen Grünflächenmanagements darstellen.
- können auf Grundlage von übergeordneten Leitbildern und Leitlinien konkrete Planungen für Grünräume entwickeln und präsentieren, insbesondere für Vegetationsflächen.
- erarbeiten sich Fachwissen zu speziellen Aspekten des Planungsprozesses und zur Gestaltung von ökologischen Grünräumen.
- erhalten Fachwissen über ökologische Pflegeverfahren und Maßnahmen zur Entwicklung und Pflege von Frei- und Grünflächen, insbesondere bezüglich Pflanz- und Saatflächen.



Erste Blockveranstaltung am 26. & 27.04.2019

Nachhaltige Grünräume konzipieren und kommunizieren

Bild 1: Christa Ringkamp (gArtenakademie Sachsen-Anhalt e.V.) informiert über die Initiative „Natur im Garten“ in Sachsen-Anhalt, national und international

Bild 2: Maximilian Morbach (Master Student der Hochschule Anhalt) stellt verschiedene Bewertungsmöglichkeiten für nachhaltige Außenanlagen vor

Bild 3: Mathias Feimer (Bachelor Student der Hochschule Anhalt) gibt einen Überblick zum Thema Ökosystemdienstleistungen

Bild 4: Prof. Dr. Ellen Kausch (Hochschule Anhalt) stellt das Projekt „Städte Wagen Wildnis“ – Modellregion Dessau-Roßlau vor

Bild 5: Dr. Gregor Langenbrinck (Büro Urbanizers Berlin) diskutiert mit Teilnehmenden den Begriff der „Grünen Infrastruktur“

Bild 6, 7: Teilnehmende testen einen Bewertungsbogen zur Nachhaltigkeit von Außenanlagen am Campus Bernburg der Hochschule Anhalt

- werden befähigt, geeignete Verfahren und Maßnahmen zur Entwicklung und Unterhaltung von ökologischen Grünflächen gemäß ihrem Funktionsprofil zu definieren.
- können entsprechende Leistungsbeschreibungen formulieren und diese Leistungen nach ihrer Ausführung im Rahmen eines Monitorings auf Grundlage von Indikatoren bewerten.
- können Konsequenzen formulieren, die aus einer qualitativ oder quantitativ unzureichenden Pflege resultieren

PHASE 1 - GRUNDLAGEN DES ÖKOLOGISCHEN GRÜNFLÄCHENMANAGEMENTS

Die erste Phase widmet sich den Grundlagen des ökologischen Grünflächenmanagements. Sie beinhaltet 4 Blockveranstaltungen (BV) zu den Themen Konzeption & Kommunikation, Management, Planung & Gestaltung sowie Pflege von nachhaltigen und ökologische Grünräu-



Zweite Blockveranstaltung
am 17. & 18.05.2019

Ökologische Grünräume managen

Bild 8, 9: Prof. Dr. Matthias Pietsch & Matthias Henning (Hochschule Anhalt) informieren über Softwaresysteme und mobile Datenerfassung zum Management von Grünräumen

Bild 10: Ralf Semmler (Datenbankgesellschaft mbH) gibt einen Einblick in das Management des Lebenszyklus von Grünräumen und seiner Kosten

Bild 11: Annett Kriewald (Freie Landschaftsarchitektin) zeigt an Beispielen, wie ein Ökologisches Pflegemanagement für naturnahe öffentliche Grünräume ausgearbeitet werden kann

Bild 12, 13, 14: Hans Gageler (GRIS Consult Gageler) diskutiert und erprobt mit Teilnehmenden das Monitoring von Grünräumen mit dem Bildqualitätskatalog Freianlagen (BK FREI)



Dritte Blockveranstaltung
am 06. & 07.06.2019

Ökologische Grünflächen planen und gestalten

Bild 15: Ökopädagogik – 1 qm Pflanzenzählen an 2 unterschiedlichen Rasenflächen (Gebrauchsrasen, Blumenwiese) und Vergleichen die Ergebnisse

Bild 16: Annett Kriewald (freie Landschaftsarchitektin) informiert über Öffentliche Grünflächen als Lernort – Ökopädagogische Ansätze zur Gestaltung von Grünräumen und probiert verschiedene Methoden gemeinsam mit Teilnehmenden auf dem Campus der Hochschule Anhalt aus

Bild 17: Ökopädagogik – Insektenzählen an 2 unterschiedlichen Strauchflächen (Wacholder & Blütenhecke) und Vergleichen die Ergebnisse

Bild 18: Dipl.-Ing. Joana Obenauff (Wurzelglück – Gartentherapie & Gartenberatung) stellt Ansätze aus der Gartentherapie zur Gestaltung von öffentlichen Grünräumen vor

Bild 19, 20: Dipl.-Ing. (FH) Daniel Janko (Stadtpflanzer e.V.) berichtet über seine Erfahrungen zur Aktivierung zivilgesellschaftlicher Potenziale für das Stadtgrün

Bild 21: Prof. Dr. Wolfram Kircher (Hochschule Anhalt) erklärt bei einem Rundgang durch die Campus Gärten und Versuchsflächen der Hochschule Anhalt Strategien und Konzepte zur Anlage von artenreichen Staudenflächen



- Anlage und Pflege von Staudenmischpflanzungen
- Anlage und Pflege von artenreichen Wiesen und Säumen
- Bodenverbesserung, Pflanzenstärkung und ökologischer Pflanzenschutz
- Strategien und Konzepte zur Beteiligung von Bürgern an der Pflege von öffentlichen Grünflächen

Workshops

- Nachhaltigkeit von Grünräumen bewerten
- Nachhaltige Grünräume konzipieren und kommunizieren
- Monitoring von Grünräumen mit dem Bildqualitätskatalog Freianlagen (BK FREI)
- Ökologisches Pflegemanagement für naturnahe öffentliche Grünräume
- Ansätze aus der Gartentherapie zur Gestaltung von öffentlichen Grünräumen

men, die im Abstand von 3-4 Wochen jeweils an 2 Tagen (i. d. R. Freitag und Samstag) an der Hochschule Anhalt auf dem Campus Bernburg-Strenzfeld stattfinden. In den Blockveranstaltungen werden in Seminaren und Workshops Kompetenzen der aufgelisteten Themenkomplexe vermittelt und dazu ein intensiver Erfahrungsaustausch zwischen den Referierenden und den Teilnehmenden ermöglicht.

Themenbereiche der Seminare

- Wissenswertes zur Initiative „Natur im Garten“ in Sachsen-Anhalt, national und international,
- Weißbuch Stadtgrün und Green Urban Labs
- Neue (ökologische) Vegetationsbilder entwickeln und kommunizieren

- Grüne Infrastrukturen und Ökosystemdienstleistungen
- Lebenszyklus von Grünräumen und Lebenszykluskosten
- Monitoring von Grünräumen – Grünflächen analysieren und bewerten
- Grünflächenmanagementsysteme und mobile Datenerfassung
- Ökologisches Pflegemanagement
- Aktivierung zivilgesellschaftlicher Potenziale für das Stadtgrün
- Gartentherapie: Ansätze zur Gestaltung von öffentlichen Grünräumen
- Umweltbildung: Ökopädagogische Ansätze zur Gestaltung von Grünräumen
- Strategien und Konzepte zur Anlage von artenreichen Staudenflächen



Vierte Blockveranstaltung am 28. & 29.06.2019

Ökologische Unterhaltung und Pflege von Grünflächen

Bild 22: Ulrich Ehlers (gArtenakademie Sachsen-Anhalt e.V.) informiert über Möglichkeiten der Bodenverbesserung, Pflanzenstärkung und ökologischen Pflanzenschutz

Bild 23: Monika Friedrich (li) & Susanne Ohst (re) (Eigenbetrieb Stadtgärten und Friedhöfe der Stadt Magdeburg) geben Einblicke über ihre Möglichkeiten, Bürger aktiv an der Pflege von öffentlichen Grünflächen der Stadt Magdeburg einzubeziehen

Bild 24: Christa Ringkamp (gArtenakademie Sachsen-Anhalt e.V.) berichtet über Strategien und Konzepte zur Beteiligung von Bürgern an der Pflege von öffentlichen Grünflächen

Bild 25: Prof. Dr. Wolfram Kircher (Hochschule Anhalt) erläutert in seinem Vortrag die Anlage und Pflege von Staudenmischpflanzungen

Bild 26, 27: Dipl. Ing. (FH) Sandra Mann (Landschaftspflegeverein Saaletal e.V.) gibt Teilnehmenden mit Ihrem Vortrag und dem anschließenden Besuch verschiedener Versuchsflächen (Wiesenansaat im ersten Standjahr & ältere Wiesenansaat) Hinweise zur Anlage und Pflege von artenreichen Wiesen und Sämen



Exkursionen

„Ökologisches Grünflächenmanagement – mehr als Grün und eine Frage der Kultur!? – das ist das Motto für den ersten Tag der Sommerschule, der als Exkursion, auch zum Kennenlernen der Sommerschüler untereinander ausgestaltet ist. Unter der Leitung von Christa Ringkamp von der gARTenakademie Sachsen-Anhalt e.V. können die Sommerschüler verschiedene öffentliche Grünflächen in Sachsen-Anhalt, unter anderem den historischen Schlosspark Harbke, die „Natur im Garten“-Schaugarten in Ostingersleben und Eilsleben und die öffentliche Grünflächen der Landesgartenschau 2010 in Aschersleben besichtigen und die Gelegenheit für einen Erfahrungsaustausch mit den Initiativen und Projekten nutzen.

Bei der zweiten Exkursion „Naturnahe Grünflächen in der Praxis“ steht die Besichtigung von Flächen und der Erfahrungsaustausch mit Initiativen und Projekten zum Thema Bürgeraktivierung, Umweltbildung sowie Pflege- und Nutzungsstrategien im Vordergrund. Im Rahmen der Exkursion können die Sommerschüler u. a. Flächen des Modell-Projektes „Städte wagen Wildnis“ in Dessau-Roßlau besichtigen, dass ein auf fünf Jahre angelegtes Verbundprojekts ist, in dem Frankfurt, Hannover und Dessau-Roßlau gemeinsam mehr urbane Wildnis wagen. Vorrangiges Ziel des Projektes ist es, „Wildnis“ im kleinen Maßstab erlebbar zu machen und dafür zu begeistern. „Städte wagen Wildnis“ ist ein Projekt im Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“ und wird durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Naturschutz, Umwelt, Bau- und Reaktorsicherheit gefördert. Die Sommerschüler können hierbei mit den „Landmeisterinnen“ in den Erfahrungsaustausch kommen und insbesondere die Themen der Wahrnehmung von Bürgern zu den doch eher ungewohnten „Grünflächenbildern“ in der Stadt sowie Themen der Grünflächenpflege diskutieren.

Workshops

„Auf dem Weg zu ökologischen öffentlichen Grünräumen“ – unter diesem Motto stehen die beiden Workshops der Sommerschule. In den Workshops werden gemeinsam mit den eingeladenen Impulsgebern, ExpertInnen und Sommerschülern die Herausforderungen und Hürden auf dem Weg zu ökologischen öffentlichen Grünräumen in Sachsen-Anhalt ermittelt und diskutiert. Eingeladene ExpertInnen aus Niederösterreich berichten dabei über Ihren bisherigen Weg hin zu ökologischen öffentlichen Grünräumen,

aufgetretene Hürden und Lösungsmöglichkeiten. Aufbauend werden mögliche gemeinsame Wege für Städte und Dörfer in Sachsen-Anhalt hin zu ökologischen öffentlichen Grünräumen erörtert und gemeinsame Strategien und Maßnahmen zur Bewältigung der ermittelten Herausforderungen sowie erste Schritte zur Beseitigung derzeit bestehender Hürden erarbeitet. Ein weiterer Baustein der Workshops ist die begleitete Bearbeitung von Praxisbeispielen bzgl. der Erstellung von Entwicklungs- und Pflegeplänen. Ziel der Bearbeitung von Praxisbeispielen sind insbesondere Aspekte der Partizipation von Nutzern und Beteiligung von verschiedensten Stakeholdern in den Prozess der Erstellung von Entwicklungs- und Pflegeplänen zu integrieren und dafür verschiedenste Methoden und Werkzeuge anzuwenden.

Durch die Exkursionen und der gemeinsamen Ermittlung von Herausforderungen und Lösungsansätzen zur Realisierung von ökologischen Grünflächen sowie die begleitete Bearbeitung von Praxisbeispielen bzgl. der Erstellung von Entwicklungs- und Pflegeplänen kann ein umfassendes Bild der Handlungsfelder und des Aufgabenbereiches vermittelt werden.

Die gemeinsame Ermittlung von Herausforderungen und Lösungsansätzen schärft den Blick für strategische Handlungsfelder und begleitende Maßnahmen, die über die fachlichen Belange eines ökologischen Grünflächenmanagements hinaus relevant für die erfolgreiche Entwicklung und Pflege von zukunftsfähigen Grünräumen sind.

Fachtagung

Die Fachtagung „Nachhaltige Gestaltung und Bewirtschaftung von zukunftsorientierten öffentlichen Grünflächen und Gärten“ stellt den Abschluss der Veranstaltungsreihe dar und findet vom 26. bis 27. September 2019 auf dem Campus Bernburg-Strenzfeld der Hochschule Anhalt statt.

Auf der Fachtagung „Nachhaltige Gestaltung und Bewirtschaftung von zukunftsorientierten öffentlichen Grünflächen und Gärten“ kommen insbesondere Berufspraktiker zu Wort. Ebenfalls werden Kooperationspartner dem transnationalen Kooperationsprojekt sowie Akteure aus einem weiteren „Natur im Garten“-Projekt in Sachsen-Anhalt über ihre Erfahrungen bei der Realisierung von Aktionen und Projekten zur nachhaltigen und zukunftsorientierten Gestaltung und Bewirtschaftung von öffentlichen Grünflächen und Gärten berichten.

PHASE 2 - DIE PRAXIS DES ÖKOLOGISCHEN GRÜNFLÄCHENMANAGEMENTS

Die zweite Phase der Veranstaltungsreihe besteht aus der Sommerschule sowie einer Fachtagung. Die Fachtagung bildet gleichzeitig den Abschluss der Veranstaltungsreihe.

Sommerschule vom 20. bis 24.08.2019

Die Sommerschule „Ökologische Grünflächen und Gärten zukunftsorientiert planen, herstellen und bewirtschaften“ widmet sich dem Erfahrungsaustausch zur praktischen Umsetzung von ökologischen Grün-

räumen und der Bearbeitung von Praxisbeispielen. Exkursionen runden das Programm der Sommerschule ab. Bestehend aus jeweils zwei Exkursions- und zwei Workshoptagen endet die Sommerschule am fünften Tag mit einer gemeinsamen Auswertung der Ergebnisse als Vorbereitung für die Fachtagung im September 2019. Innerhalb der Sommerschule liegt der Fokus auf dem Erfahrungsaustausch und der gemeinsamen Entwicklung von Strategien und Maßnahmen zur Entwicklung von zukunftsfähigen öffentlichen Grünflächen.

Die Exkursionen dienen dazu, von den Erfahrungen von Akteuren in Sachsen-Anhalt bei der Umsetzung von entsprechenden Projekten zu profitieren, d. h. diese vor Ort zu besichtigen und sich dazu auszutauschen.

Ökopädagogik

Für die Maßnahme „Ökopädagogik“ wurde ein ökopädagogischer Leitfaden sowohl für die LAG Donau NÖ-Mitte für 26 Gemeinden sowie für den Altmarkkreis Salzwedel in Sachsen-Anhalt, insbesondere für den Standort Freilichtmuseum Diesdorf entwickelt.

Ökopädagogik – Gartenpädagogik

Ökopädagogische und damit eng verbunden gartenpädagogische Angebote im Rahmen der ökologischen Pflege von öffentlichen Grünflächen stellen einen fachübergreifenden Beitrag dar und nutzen die interdisziplinären pädagogischen Möglichkeiten, um die Heranwachsenden aus ihrem Schulalltag heraus zu erreichen. Damit verbunden verankert sich die Sensibilisierung dieses Themas bis in die Familien und verändert generationenübergreifend die Lebensweise. In der Ökopädagogik stehen hauptsächlich ökologische aber auch umwelterzieherische und umweltbildende Fragen im Zentrum des Interesses. Im Gegensatz zur Umwelterziehung geht es bei pädagogischer Ökologie nicht um eine „Verschulung“ der Ökologiebewegung und ökologischen Handelns, sondern um eine „Ökologisierung der Pädagogik“, also um eine Pädagogik die sich selber an ökologischen Zusammenhängen orientiert und organisiert.

Gartenpädagogik nutzt im Besonderen Schulfreiräume oder andere außerschulische Lernorte mit ihren Naturkreisläufen und der biologischen Vielfalt zum Begreifen theoretischer Zusammenhänge aus dem Unterricht und verbessert praktische Fertigkeiten. Die Methoden der Gartenpädagogik gleichen denen der Ökopädagogik, wobei sich im Detail, ausschließlich der Ort der Durchführung und die praktischen Interessen gezielt auf die Gartenkultur, also dem klassischen Gärtnern beziehen. Hier steht oftmals ein Garten oder eben öffentliche Grünräume im Mittelpunkt der Wissensvermittlung. Vielseitige Themen wie Bodenpflege, Pflanzenanbau bis hin zur Nützlingsförderung, aber auch Gesunde Ernährung und

kreatives Gestalten mit Naturmaterialien ergänzen die einzelnen Möglichkeiten von sozial-kommunikativen bis hin zu Handlungskompetenzen.

Zielgruppe

Als Zielgruppe wurden Heranwachsende im Alter zwischen 8 bis 12 Jahre ausgewählt, da sich diese Phase der psychologischen Kindheitsentwicklung mit der Abnabelung von den Meinungen der Erwachsenen und dem Hinterfragen von Zusammenhängen beschäftigt. Die Heranwachsenden stellen in ihrer eigenen Entwicklung fest, dass jeder Mensch seine eigene Meinung hat. Sie wollen Verantwortung übernehmen für sich und ihre Umwelt. Sie verstehen ihr Gegenüber immer besser und sind in der Lage, sich in verschiedene Gefühlszustände hineinzusetzen. Gleichzeitig brauchen die Heranwachsenden auch Ideale, zu denen sie aufsehen und mit denen sie sich identifizieren können. Kinder in diesem Alter sind aus ihrer Entwicklung heraus neugierig und lerneifrig. Die Wissensvermittlung zu umweltrelevanten



ten Themen, die uns und die Erhaltung der Umwelt alle betreffen, ist nie wieder so einfach wie in diesem Alter. Durch eine handlungsorientierte und spielerische Vermittlung der Werte bleibt das Erfahrene tiefer verankert. Heranwachsende wollen selbständig Erfahrungen machen. Die Begeisterung ist der Motor das neu entdeckte Wissen an die Eltern und Großeltern heranzutragen. Somit werden mehrere Generationen in diesem Projekt mit den Themen der naturnahen und ökologischen Gestaltung und Pflege erreicht. Mit der Aufmerksamkeit entsteht ein neues Bewusstsein für die sichtbare Veränderung in den öffentlichen Grünräumen der Gemeinden.

Ziel

Programmziel ist es, die Lebensräume (Biotop) in der bekannten urbanen Umgebung zu erfahren und deren Bedeutung für unser Leben zu erkennen: Welche Lebensräume gibt es vor meinem Haus und welche Bedeutung haben Sie als Lebensraum für Pflanzen und Tiere und im ganzheitlichen Sinn in unserem gemeinsamen Lebenskreislauf? Was gibt es in Parks und Gärten, auf dem Spielplatz oder entlang der Straße zu entdecken? Durch die psychologische Neugierde geweckt, sollte der Wissensdurst handlungsorientiert, erforschend und spielerisch gestillt werden. Konflikte und Gegensätze der konventionellen gegenüber der nachhaltig ökologisch orientierten Grünraumpflege werden in diesem Programm entdeckt, erforscht und hinterfragt. Durch

spannende Experimente lernen wir die Kreisläufe in den einzelnen Lebensräumen zwischen den Pflanzen und Tieren in den 26 Gemeinden (A) und im Freilichtmuseum Diesdorf (ST) mit ihrer natürlichen und anthropogen überformten Umgebung kennen. Wie werden diese Lebensräume gepflegt und damit erhalten? Welchen Einfluss haben konventionelle und/oder ökologische Pflegemaßnahmen auf die Entwicklung dieser Lebensräume? Welche Gegensätze und Konflikte bestehen mit den unterschiedlichen Pflegemaßnahmen? Wie kann ich durch nachhaltiges Handeln und ökologisches Pflegen und Gestalten meine Umgebung naturnah entwickeln und damit einen eigenen wichtigen Beitrag für den Insekten- und Artenschutz leisten? Spielerisch und handlungsorientiert werden zu den einzelnen Biotopen Themen wie Bodenleben, Wasserhaushalt, Pflanzengesellschaften und Artenvielfalt kennengelernt. Dabei werden oft gegensätzliche Lebensräume erkundet, um anhand der Gegensätze die unterschiedlichen Handlungsweisen zu bewerten.

Ökopädagogischer Leitfaden

Im ökopädagogischen Leitfaden wurden beispielgebend allgemeine und detailliert aufeinander abgestimmte Qualitätsmerkmale definiert, so dass alle Durchführenden einen einheitlichen Umfang, flexibel abgestimmt auf die Gruppengröße, die Dauer der Durchführung und das Alter der teilnehmenden Gäste verfolgen können.

Durch die Anwendung des Leitfadens werden einheitliche Strukturen zur Wissensvermittlung formuliert, wie spielend lernen, Motive setzen, kreatives Handeln fördern und ehrenamtliche Verantwortungen vorbereiten. Berücksichtigung finden die klassischen, häufig vorkommenden urbanen Lebensräume, und deren Bedeutung sowie die wichtigsten Maßnahmen zur ökologischen Pflege, die in Form von Steckbriefen dargestellt werden. Hieraus lassen sich die wesentlichen Beschreibungen der Lebensräume entnehmen, die für die Förderung und Sensibilisierung der Heranwachsenden und als Grundinformation für die Praktizierenden wichtig sind. Als Praxisteil dient eine umfangreiche Sammlung (Toolbox) von Experimenten, Spielen und Handlungsempfehlungen zur flexiblen Gestaltung der einzelnen Programmbausteine. Um ein möglichst abwechslungsreiches Programm anzubieten, empfiehlt sich die Mischung der Bausteine:

- INFORMIEREN
- ERFORSCHEN
- GESTALTEN



Informieren – Erforschen – Gestalten

Der Leitfaden teilt sich in die Modulen „Informieren“, „Erforschen“ und „Gestalten“. Ökopädagogische Methoden zum Informieren und Erforschen sind Spiele, Experimente und Entdeckungstouren. Die spannende Biotopsuche erfolgt spielerisch durch zwei für das Projekt entwickelte BIOTOP – Memorys, entdeckend durch eine BIOTOP Suche in den Gemeinden und im Museum und erforschend durch zahlreiche Experimente in den Gärten und Grünräumen. Über das Gegensatz- oder Zuordnungsprinzip werden in dem Spiel die gegensätzlichen Lebensräume oder aber die Zusammenhänge zwischen Lebensraum und Nutzung dargestellt. Am Beispiel von Intensivrasen und artenreicher Kräuterrasen werden deutlich die sich unterscheidenden Pflege- und Gestaltungsansätze aufgezeigt. Im Memoryspiel für das Museum geht es um die Zuordnung der einzelnen Nutzungsmöglichkeiten aus den verschiedenen Lebensräumen wie Obst, Kräuter, Gemüse oder nützliche Alltagsgegenstände aus dem Garten. Das Auffinden der Lebensräume (Biotope) findet über spannende Entdeckungstouren statt. Dabei werden Wahrnehmungs- und Naturspiele einge-



flochten, um ggf. längere Wegeabschnitte zu verkürzen. Die unterschiedlichen Lebensräume können über Experimente und Untersuchungen den Heranwachsenden spannend erklärt werden. Hier tritt die Handlung der einzelnen Teilnehmer in den Vordergrund. Im Projekt wurden unterschiedliche Experimente festgelegt, um Informationen zum Bodenleben, zur Bodenversickerung, zur Bedeutung des PH-Wertes, zu Wassererosion sowie zu Pflanzen- und Insektenvielfalt zu erhalten.



In den Modulen „INFORMIEREN“ und „ERFORSCHEN“ wird entdeckt, welche Lebensräume unsere Umgebung prägen. Dabei wird herausgefunden, dass es teilweise Gegensätze unter den Lebensräumen gibt. Es gibt naturnahe und naturferne Lebensräume.

Für die langfristige Erhaltung benötigen alle urbanen Lebensräume Pflege. In unseren Gemeinden und Gärten wird die Freiflächenpflege hauptsächlich durch Gemeindemitarbeiter der Bauhöfe oder durch Gärtner übernommen. Hier spielen Effektivität und Ökonomie, aber auch die Qualifizierung der einzelnen Mitarbeiter eine wichtige Rolle. In unserer stark industrialisierten Gesellschaft stehen die Effektivität und Finanzierbarkeit an erster Stelle. Auch der Anspruch an Schönheit und das Verständnis für qualitativ hochwertige und repräsentative ist subjektiv. Gelenkt von der industriellen Erleichterung, zahlreicher Pflegemethoden, werden konventionelle, schnell und oberflächlich gesehen, günstige Pflegemittel und Werkzeuge bevorzugt. Die langfristigen Folgen auf unsere Umwelt werden oft außer Acht gelassen. Die Verarmung der Lebensräume verbunden mit dem Unterbrechen des natürlichen biologischen Kreislaufes nimmt ihren Lauf. Erst wenn medienwirksam über das Bienensterben berichtet wird, ergibt sich möglicherweise ein zartes Umdenken in meist privaten und halböffentlichen Grünräumen. Das Beenden des weiträumigen Einsatzes



von hochgefährlichen Pflanzenschutzmitteln tritt erst in das Bewusstsein, wenn der Mensch persönlich betroffen ist. Dass bereits der Verlust der Artenvielfalt aufgrund von unsachgemäßen und intensiven Pflegemethoden die erste Ursache ist, hat noch nicht ins Bewusstsein der Verantwortlichen gefunden. Dabei ist ökologisch geprägte Pflege besonders in öffentlichen Grünräumen oftmals verbunden mit einem höheren Aufwand und Anspruch an Qualifizierung, aber langfristig effektiver, kostensparender für den Haushalt und heilsamer für unser ökologisches Gleichgewicht. Was nützt das Insektenhotel aus dem Baumarkt auf einer intensiv gemähten Rasenfläche, kurz nach der mineralischen Düngung im Frühjahr? Um die Kommunen und Gärten in der ökologischen Pflege zu unterstützen sind ehrenamtliche Mitwirkungen auf freiwilliger Basis unersetzlich. Nicht in allen Bereichen kann das Ehrenamt die professionelle Pflegekraft ersetzen. Beteiligungsprojekte mit Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen und Pflegepatenschaften durch ehrenamtlich tätige Bürger bieten hierfür ein Entwicklungspotenzial.

Im Modul **GESTALTEN** steht das kreative Tun im Vordergrund. Im Leitfaden werden Workshops oder Projekttag mit wechselnden Themen emp-



fohlen. Hierbei geht es darum, Handlungs- und Gestaltungsempfehlungen zu vermitteln und ehrenamtliches Tun zu initiieren. Beispiele sind das Anlegen einer Kräuter- oder Blumenwiese, Staudenmischpflanzungen oder artenreiche und standortgerechten Gehölzpflanzung, sowie das Anlegen von Obstwiesen und Naschecken. In der Pflege können ehrenamtlich wirkende Teilnehmer, Themen wie Wiesenmäh, Gehölzschnitt, Grünschnittgewinnung, Saatgutbeschaffung, Bau von Nützlingsunterkünften und die Herstellung von natürlichen Düngern begleiten. Das Vergeben von Pflegepatenschaften hat sich in öffentlichen und halböffentlichen Grünflächen bereits entwickelt. Für das Freilichtmuseum wurden gestalterische Themen wie das Herstellen von Alltagsgegenständen aus Naturmaterialien und das Verarbeiten von Früchten bevorzugt.



Gemeinden als abwechslungsreiche außerschulische Lernorte

Die urbanen Lebensräume in Stadt und Land haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Themen wie Klimawandel, Verlust der Artenvielfalt bei Flora und Fauna führen seit geraumer Zeit zu einem Aufwachen und damit verbundene Umdenken. Hochwasserereignisse, Trockenperioden aber auch extreme Wetterereignisse treten hautnah in unser Bewusstsein und scheinen Ereignisse des Wandels zu sein, mit denen wir lernen müssen, umzugehen.

Wie nah sind diese Ereignisse in meinem direkten Lebensumfeld erlebbar? Wie wirken sie sich auf meine Lebensgewohnheiten aus? Was kann jeder Einzelne tun, um den Wandel zu wandeln. Wie zeigt sich der Wandel in meiner Nähe, im eigenen Garten, in meiner Schule, Kindertagesstätte, in meinen direkten öffentlichen Grünflächen?

Die Gemeinden mit Ihrem öffentlichen Grünraum bieten abwechslungsreiche außerschulische Lernorte in denen urbane Siedlungsbiotope entdeckt und erforscht werden können. Vorgesehen ist es, im unmittelbaren Lebensumfeld oder in den Gärten des Freilichtmuseums Diesdorf die einzelnen Module und ökopädagogischen Programminhalte anzuwenden. Hierzu zählen öffentliche und halböffentliche Garten- und Parkanlagen, Straßenräume, Friedhöfe, Spielplätze, Verkehrsbegleitgrün in den Gemeinden und eben die

Gärten des Freilichtmuseums in Diesdorf. Um den ganzheitlichen Ansatz aus dem Lebensalltag der Schüler und Schülerinnen heraus zu verfolgen, bringen kurze Wege und das Entdecken im direkten Lebensumfeld mehrere Vorteile mit.

Um das bedeutende Thema der ökologischen Gestaltung und Pflege des öffentlichen Grünraumes in der breiten Öffentlichkeit zu etablieren, sind Maßnahmen im Rahmen der Umweltbildung ein wichtiger Bestandteil.

Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Der wesentliche Einfluss auf die nachhaltige Veränderung von umweltbewussten Handlungen wird durch Gefühle und Erfahrungen geprägt. Es ist nachgewiesen, dass Heranwachsende durch das direkte Erleben und Erfahren nicht durch das Predigen von Handlungsanweisungen sondern durch das Erfahren von Alternativen, in diesem Fall die ökologische Gestaltung und Pflege zu einem neuen Verständnis für Ihre Umwelt gelangen. Über Konfrontation mit Problemen aus der Umwelt kann sich ein neues Bewusstsein für das eigene Handeln öffnen. Die beschriebenen Handlungsweisen zum Umgang mit der direkten Umwelt – speziell: öffentliche Grünflächen vermitteln Zusammenhänge zwischen dem gärtnerischen Tun und der nachhaltigen Entwicklung der urbanen Lebensräume.

Umsetzung Ökopädagogik in Niederösterreich



Rucksäcke BIOTOP KIDS

Die Einschulung der in Österreich ausgewählten Ökopädagoginnen auf das erstellte Programm erfolgte durch die Konzeptionistin Annett Kriewald. Rucksäcke mit dem Lehrmaterial für die Durchführung wurden angeschafft, befüllt und an die Ökopädagoginnen verteilt, um im Herbst 2018 mit der Durchführung der beiden erstellten Module an den österreichischen Schulen starten zu können.

Broschüre BIOTOP KIDS – ÖKOPädagogisch /unterwegs in unserer Gemeinde

Zur Information und Bewerbung der ökopädagogischen Module für Kinder und Jugendliche im Alter von 8-12 Jahren bei den Gemeinden und Schulen wurde eine Broschüre erarbeitet und an alle Schulen und Gemeinden der 26 teilnehmenden Gemeinden verteilt.

Aufbau eines Pools von acht regionalen ÖkopädagogInnen

Zur Umsetzung des Programmes „Öko-Kids, unterwegs in unserer Gemeinde“ in den Schulen der Gemeinden der LEADER Donau NÖ-Mitte Region, wurden 8 Ökopädagoginnen aus der Region ausgewählt. Die Auswahl erfolgte nach Regionszugehörigkeit, Erfahrung und Ausbildung sowie Verfügbarkeit im Projektzeitraum. Ein Augenmerk wurde ebenfalls auf eine optimale räumliche Verteilung der ÖkopädagogInnen über die gesamte LEADER Region gesetzt.

In einem **universitären Lehrgang über Gartenpädagogik** erwarben die 8 Ökopädagoginnen von April bis Juni 2018 zusätzlich zu ihrer Ausbildung grundlegendes Gartenwissen für das Schulsetting und arbeiteten verschiedene Methoden und Arbeitsblätter aus, um ökologische Zusammenhänge im Garten forschend und spielerisch mit der Zielgruppe **umsetzen** zu können.

Es folgte die Einschulung in das erarbeitete



Einschulung der Ökopädagoginnen

Schulungskonzept. Dabei wurden die erstellten Unterlagen („Toolbox“) vorgestellt und die beiden Module erläutert, durchgespielt und offene Fragen mit den Ökopädagoginnen diskutiert. Die Toolbox dient der Gesamtübersicht und beinhaltet die Anleitung zur Durchführung der ökopädagogischen Einheiten. Durchzuführende Experimente werden in dieser erklärt, die unterschiedlichen Biotope des Memorys durch Steckbriefe ergänzt,

WORKSHOPS



78 Workshops kostenlos für 26 Gemeinden

54 Workshops haben bereits stattgefunden

1.450 SchülerInnen wurden bereits geschult

sowie die Module 1 (Informieren und Erforschen) und 2 (Gestalten) erläutert.

Für das Modul 1 wurde als zusätzliches Unterrichtsmaterial ein „BIOTOP-Memory“ entwickelt, bei dem die Kinder und Jugendlichen verschiedene Biotope kennen lernen und dieses gemeinsam mit dem gegensätzlichen Lebensraum anschließend in der eigenen Gemeinde real erforschen.

Qualitätssicherung

Regelmäßige Treffen mit den Ökopädagoginnen dienen der Vernetzung, dem Erfahrungsaustausch und der Qualitätssicherung der laufenden Workshops. Der Erfolg der Maßnahme wird an den gebuchten und durchgeführten Programmen, sowie an der Zufriedenheit der Schulen und Gemeinden mit der erbrachten Leistung bewertet. Hierfür gibt es eigens entwickelte Fragebögen für die LehrerInnen und Ökopädagoginnen, die im Herbst 2019 ausgewertet werden.

Workshops

78 Workshops für Kinder und Jugendliche von 8-12 Jahren können in den Schulen der 26 Grünraumgemeinden von Herbst 2018 bis Herbst 2019 kostenlos stattfinden.



Umsetzung Ökopädagogik in ST Diesdorf

MUSEUMSPÄDAGOGISCHES PROGRAMM IN DIESDORF



20 MultiplikatorInnen in Diesdorf ausgebildet

1 Infoveranstaltung im Schulverwaltungsamt ST für 2 Landkreise

12 Praxiserprobung mit 12 Schulklassen

200 SchülerInnen im Alter von 8 bis 12 geschult

In Sachsen – Anhalt und hier speziell im Freilichtmuseum Diesdorf startete das Ökopädagogische Maßnahmenpaket mit der Einschulung von 20 MultiplikatorInnen – Museumspädagogen aus Diesdorf, Gärtner mit Ausrichtung zur Führung von Kindergruppen im Museumsgarten Burg Um-mendorf, freischaffende Gartentherapeuten und Gärtner im Gemeinschaftsgarten, Bundesfreiwilligendienstler für NABU und Lehrer einer Schule im Altmarkkreis - die das Programm des entwickelten Leitfadens anwenden sollten. Die Einschulung und Weiterbildung erfolgte in zeitlich aufeinander folgenden mehrtägigen Workshops, bestehen aus einem Basis- und zwei weiteren Aufbauworkshops. Sie wurden von der Konzeptionistin Annette Kriewald durchgeführt.

Im Rahmen der Praxiserprobung konnten ca. 200 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 – 12 Jahren handlungsorientiert und spielerisch an Projekttagen und gartenpädagogischen Museumsführungen im Freilichtmuseum Diesdorf teilnehmen.

In mehreren Informationsveranstaltungen wurden Lehrer, Schulleiter und allgemeine Interessenten von zwei Landkreisen über Inhalt und Umfang des Leitfadens in Diesdorf informiert und das Programm beworben. Das Programm wurde sehr interessiert aufgenommen und für ca. 200 SchülerInnen gebucht, für die dann im Rahmen einer Praxiswoche im Museumsdorf Diesdorf an sechs Tagen mit 8 – 12-jährigen Schülern aus Altmarkkreis das museumspädagogische Programm mit großem Erfolg erprobt wurde.

Aufgrund der hohen Nachfrage soll das Programm auf weitere Regionen in Sachsen Anhalt ausgeweitet werden.



20 Multiplikatoren wurden im Freilichtmuseum Diesdorf ausgebildet.

Botanischer Garten neu gedacht

Im Rahmen des transnationalen Gesamtprojektes „Ökologische Gestaltung und Pflege von öffentlichen Grünräumen“ haben sich die Kooperationspartner in Österreich und in Sachsen-Anhalt zum Ziel gesteckt, ihre Gärten und Grünräume nicht nur ökologisch nachhaltig und zukunftsorientiert und attraktiv zu gestalten, sondern auch zur Erhöhung der Artenvielfalt und zum Boden-, Wasser- und Klimaschutz beizutragen.

Zu dieser Maßnahme gehört die Entwicklung von Konzepten zu botanischen Schau- und Lehrgärten für das Freilichtmuseum Diesdorf und für die Umsetzung in NÖ in den Schaugärten der GARTEN TULLN. Daher ist ein Baustein im transnationalen Gesamtprojekt die Entwicklung „Botanischer Garten _neu gedacht!“ in Form einer Studie zur geeigneten räumlichen und historischen Präsentation, die gemeinsam für beide Standorte erarbeitet wird.

Im Freilichtmuseum Diesdorf soll das Kulturpflanzenrepertoire von Bauerngärten des 18. und 19. Jahrhunderts und alte landwirtschaftliche Bewirtschaftungsformen, u. a. im Obst- oder Hopfenanbau, im regionalgeschichtlichen Kontext aufgezeigt werden.

Auf österreichischer Seite soll für DIE GARTEN TULLN ebenfalls ein botanischer Schaugarten entwickelt werden, der sich auf besondere Lebens- und Pflanzengemeinschaften in der Region konzentriert und somit die 65 Schaugärten thematisch ergänzen und bereichern soll.

Botanische Gärten sind von ihrem Prinzip her Zentren der Artenvielfalt. Neben der Präsentation von Exoten, Spezialkulturen und Sonderausstellungen bieten botanische Gärten auch zahlreiche Einblicke in die regionale Pflanzen- und Tierwelt und bringen der Öffentlichkeit die Belange des Umweltschutzes näher.

Vom „Großen Ganzen“ einer ökologischen Grünraumregion bis zum kleinen „Botanischen Garten _neu gedacht!“, soll der Nachweis erbracht werden, dass auch auf kleinen Arealen die Inszenierung und Präsentation von botanischen Sammlungen möglich ist und auf eine ansprechende, populärwissenschaftliche Weise Bewohner und Besucher angesprochen werden, die sonst mit dem Thema nur wenig anfangen können. Ziel ist daher, die Idee eines botanischen Gartens zu erweitern und für eine breite Zielgruppe attraktiv zu machen. Durch die modellhafte Übertragbarkeit auf andere Standorte und die Vernetzung mit regionalen Bildungs- und Tourismusangeboten wird im Gegenzug „vom Kleinen ins Große“ entwickelt.

Niederösterreich

Auf österreichischer Seite soll für DIE GARTEN TULLN ein botanischer Schaugarten entwickelt werden, der sich auf besondere Lebens- und Pflanzengemeinschaften in der Region konzentriert und somit die 65 Schaugärten thematisch ergänzen und bereichern soll.

Botanische Gärten in Österreich sind sehr unterschiedlich strukturiert und finanziert. Es gibt Universitätsgärten, Gärten in der Trägerschaft von Bund, Ländern und Gemeinden sowie privat finanzierte Botanische Gärten. Die Gärten unterscheiden sich nicht nur in Struktur und Finanzierung,

sondern auch in der personellen Ausstattung und ihren konkreten Zielsetzungen. Da es jedoch ein breites Feld von gemeinsamen Interessen und Aufgaben gibt, haben sich 1998 die Botanischen Gärten Österreichs in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, deren wesentliche Zielsetzungen sind:

- Die Schaffung eines Forums für den Austausch von Erfahrungen und die Verbesserung der Kommunikation zwischen den Gärten.
- Die Schaffung einer gemeinsamen Vertretung der Botanischen Gärten Österreichs nach außen.
- Die Planung und Koordination von gemeinsam zu bewältigenden Aufgaben.
- Neophyten in Österreich.

Von den Mitgliedsgärten der ARGE Botanische Gärten Österreichs wurden im Rahmen der vorliegenden Studie die botanischen Gärten der Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark (unter Ausnahme des Tier- und Naturparks Herberstein) sowie eine Auswahl botanischer Gärten der Bundeshauptstadt Wien betrachtet.

Sachsen-Anhalt

In Deutschland gibt es über 90 botanische Gärten. Viele dieser Gärten sind Mitglied im Verband Botanischer Gärten e. V., der als Dachverband Botanischer Gärten in Deutschland fungiert.

Eine Gesamtbetrachtung aller botanischen Gärten in Deutschland erschien im Rahmen dieser Studie wenig relevant, so dass eine Auswahl getroffen wurde, die sich dem geografisch/politischen Aspekt nach Bundesländern unterordnete. Betrachtet wurden daher ausschließlich die botanischen Gärten der Bundesländer Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt (mit Ausnahme der Gruson-Gewächshäusern Magdeburg)

und Thüringen, geographisch zu Ost- und Mitteldeutschland gehörend.

Im Freilichtmuseum Diesdorf soll das Kulturpflanzenrepertoire von Bauerngärten des 18. und 19. Jahrhunderts und alte landwirtschaftliche Bewirtschaftungsformen, u. a. im Obst- oder Hopfenanbau, im regionalgeschichtlichen Kontext aufgezeigt werden.

Die Studie „Botanischer Garten _neu gedacht!“ gliedert sich in drei Teile:

- Teil 1** Botanischer Garten_neu gedacht! – Dokumentation zur Grundlagenermittlung: Neben der geschichtlichen Entwicklung der botanischen Gärten wurden in einer umfangreichen Analyse der botanischen Gärten in Österreich und Deutschland die bestehenden Bildungsangebote bzw. die inhaltlichen Schwerpunkte genauer untersucht.
- Teil 2** Botanischer Garten_neu gedacht! – beinhaltet die Konzeption für die Gärten im Freilichtmuseum Diesdorf.
- Teil 3** Botanischer Garten_neu gedacht! – beinhaltet die Konzeption Niederösterreich – Pfad der Regionen in DIE GARTEN TULLN.

Niederösterreich: Botanischer Garten *neu gedacht* in DIE GARTEN TULLN

Tulln ist Bezirkshauptstadt des gleichnamigen Bezirkes im Bundesland Niederösterreich und liegt etwa 40 km nordwestlich von der Bundeshauptstadt Wien entfernt.

DIE GARTEN TULLN liegt in einer ehemaligen Auenlandschaft auf einer Fläche von 50 Hektar zwischen Donauström und Großer Tulln und eröffnete am 1. Mai 2008 als erste ökologische Gartenschau Europas ihre Pforten. DIE GARTEN TULLN zeigt mittlerweile seit über zehn Jahren wie das Gärtnern nach den „NATUR im GARTEN“-Kriterien auch auf einem großem Areal möglich ist. Auf einer Fläche von 11 Hektar sind über 65 individuell geplante Schaugärten angelegt. Seit 2014 ist DIE GARTEN TULLN Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Botanischer Gärten Österreichs. Zur wissenschaftlichen Betreuung ist der GARTEN TULLN ein botanischer Beirat zur Seite gestellt. Als Botanischer Garten legt DIE GARTEN TULLN den Schwerpunkt auf die Flora Niederösterreichs.

Konzeption Niederösterreich – Leitthema „Pfad der Regionen“

DIE GARTEN TULLN weckt über ihre Gärten bei den Besucherinnen und Besuchern ein Bewusstsein für nachhaltiges und umweltschonendes Gärtnern und leistet eine umfangreiche Bildungsarbeit zu den zentralen Themen wie Natur und Naturschutz, nachhaltige und umweltverträgliche Nutzung natürlicher Ressourcen und die Erhaltung der biologischen Vielfalt.

Mit dem Konzept für die Entwicklung eines botanischen, dezentralen Schaugartens wird darüber hinaus eine Verbindung zur kulturellen und biologischen Vielfalt der Region hergestellt und ein weiterer Aspekt in der Bildungsarbeit, der sich



Königskerze am Donaudamm

den Mensch-Umwelt-Beziehungen aus ökologischer Sicht widmet, verstärkt.

Für die Entwicklung eines botanischen, dezentralen Schaugartens werden unter dem Leitthema „Pfad der Regionen“ auf DIE GARTEN TULLN ausgewählte schützenswerte Lebensräume präsentiert. Alle diese Lebensräume (Biotope) haben ihr natürliches Vorkommen in der Region, die die 25



Bild 1: Berggarten Hannover: Übersichtstafel Bereich

Bild 2: Botanischer Garten Berlin: Klassische Pflanzenbeschilderung

Bild 3: Alchimistenpark, Kirchberg am Wagram: Moderne Pflanzenbeschilderung

beteiligten Gemeinden am Leader-Programm des transnationalen Gesamtprojektes „Ökologische Gestaltung und Pflege von öffentlichen Grünräumen“ für die Region Donau-NÖ-Mitte umfasst.

Die Vor-Ort-Vorkommen dieser schützenswerten Lebensräume müssen nicht unbedingt mit Naturschutzausweisungen verbunden sein, sondern das Auswahlkriterium liegt auf der Besonderheit des Lebensraums in der Region.

Für die Qualifizierung zum botanischen, dezentralen Schaugarten werden bis zu drei charakteristische Pflanzen als spezifische Vertreter der ausgewählten Biotope in den bestehenden Schaugärten auf DIE GARTEN TULLN angepflanzt.

Präsentation der schützenswerten Lebensräume

Wichtige Anforderung bei den Bildungsangeboten ist in Zusammenhang mit der Präsentation der schützenswerten Lebensräume mit ihren jeweils charakteristischen Pflanzenarten die Intensivierung informeller Angebote wie Beschilderung, Ausstellungen, Sonderaktionen, die sich an Besucherinnen und Besucher richten, die in ihrer Freizeit und ohne einen konkreten Bildungsanspruch die Schaugärten in DIE GÄRTEN TULLN besichtigen.

Beschilderungen in botanischen Gärten bieten Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit,

sich Informationen über Pflanzen selbständig und nach eigenem Bedarf zu erschließen. Jeder Besucher findet die Pflanzenarten erläutert, die er vom Aussehen her vielleicht kennt, aber nicht unbedingt benennen kann. Für botanische Gärten sind Beschilderungen ein wichtiges Verfahren, ein breites Publikum mit Informationen über die Pflanzenwelt und einzelne Pflanzen zu versorgen.

Die Beschilderung sollte so gestaltet werden, dass möglichst viele Besucherinnen und Besucher der Gärten angesprochen werden. Die Informationen sind anschaulich, ansprechend und verständlich zu übermitteln. Es sollten Fachbegriffe möglichst vermieden oder hinreichend erläutert werden.

Gleichzeitig ist es wichtig, den Besucherinnen und Besuchern der GARTEN TULLN nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch praktische Lösungswege für den Schutz und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen aufzuzeigen. Hier kann auch der Bezug zum eigenen Garten gegeben sein, beispielsweise durch die Verwendbarkeit der gezeigten Lebensräume/Pflanzen im eigenen Garten. Oder es können auch Formen der Besiedelung, wie auf einem Baugrundstück, behandelt werden. Auf DIE GARTEN TULLN könnte das Bildungsangebot für Kinder im Forschergarten auch durch das Thema „Pflanzen bestimmen“ erweitert.

Botanischer Garten *neu gedacht* im Freilichtmuseum Diesdorf

Diesdorf

Diesdorf gehört zur Verbandsgemeinde Beet-zendorf-Diesdorf im Altmarkkreis Salzwedel und liegt etwa 30 km südwestlich von der Kreisstadt Salzwedel entfernt.

Die Gärten im Freilichtmuseum Diesdorf

Das Freilichtmuseum Diesdorf wurde im Jahr 1911 durch den Landarzt Dr. Georg Schulze (1866-1955) begründet. Es ist eines der ältesten volkskundlichen Freilichtmuseen in Deutschland und wurde in den letzten Jahren beträchtlich erweitert. Das Freilichtmuseum gibt einen anschaulichen und umfassenden Eindruck von der ländlichen Arbeits- und Wohnkultur der Altmark im 18. und 19. Jahrhundert. Bis zur Eröffnung des Museums 1932 gelang es, drei Gebäude aufzubauen: ein Backhaus (1912), ein Speicher (1913) und ein niederdeutsches Hallenhaus (1927-32). Heute können 25 historische Wohn- und Wirtschaftsgebäude besichtigt werden, die in ihrer Gesamtheit den Eindruck eines altmärkischen Dorfs wiedergeben.



Ländlicher Garten eines Ackermannes um 1740

Neben der Vermittlung regionaler, volkskundlicher Geschichte unterstützt das Freilichtmuseum Diesdorf die Bestrebungen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. Über die Gärten des Museums erhalten Familien mit Kindern, Schüler und die breite Öffentlichkeit leichten Zugang zum praktischen Wissen über Kulturpflanzen. Bislang gehören zu den Außenanlagen des Museums ländliche Gärten, die an einigen der historischen Wohn- und Wirtschaftsgebäude liegen, sowie Feldflächen, auf denen Getreide, Kartoffeln und Hopfen angebaut werden.

Konzeption Sachsen-Anhalt: Leitthema „Lebendige Gärten – Ländlicher Gartenbau in der Altmark“

Bislang liegt das Interesse der Besucherinnen und Besucher des Freilichtmuseums Diesdorf vorrangig auf der Geschichte der menschlichen Arbeits- und Lebensweise sowie der Baugeschichte der 25 historischen Wohn- und Wirtschaftsgebäude.

Jedoch bietet das Freilichtmuseum Diesdorf durch die Einbindung in die charakteristische Landschaft der Umgebung und der Darstellung traditioneller Wirtschaftsweisen ein großes Potential, über seine Gärten bei den Besucherinnen und Besuchern ein Bewusstsein für nachhaltige und umweltschonende Bewirtschaftungsformen zu wecken und eine Verbindung zur kulturellen und biologischen Vielfalt herzustellen.

Neben dem Ausstellen und Vermitteln sowie seiner Funktion als Naherholungsort und Freizeiteinrichtung, gehört Bildungsarbeit zu den zentralen Aufgaben des Freilichtmuseums Diesdorf. Themen wie Natur und Naturschutz, nachhaltige und umweltverträgliche Nutzung natürlicher Ressourcen (Boden, Wasser, Luft) und die Erhaltung der biologischen Vielfalt können über die Gärten des Freilichtmuseums Diesdorf transportiert werden.



Ländlicher Garten eines Ackermannes um 1770

Mit einer künftigen ökologischen und botanischen Ausrichtung der Gärten im Freilichtmuseum Diesdorf und einer Bildungsarbeit, die sich den Mensch-Umwelt-Beziehungen aus ökologischer Sicht widmet, kann das Freilichtmuseum Diesdorf sein Potential ausbauen und zu einem Generationen übergreifenden Treffpunkt in der Region und über die Region hinaus werden.

Die Qualifizierung der bestehenden Gärten im Freilichtmuseum Diesdorf ist dem Leitthema „Lebendige Gärten – Ländlicher Gartenbau in der Altmark“ unterstellt. Für die Entwicklung eines botanischen Schau- und Lehrgartens ist der Schwerpunkt der Pflanzensammlungen auf das Kulturpflanzenrepertoire von Bauerngärten des 18. und 19. Jahrhunderts zu richten. Zudem können alte landwirtschaftliche Bewirtschaftungsformen, u. a. im Obst- oder Hopfenanbau, im regional-geschichtlichen Kontext aufgezeigt und passend zum Stil der jeweiligen Gebäude entwickelt wer-

den. Weitere thematische Inhalte dabei sind:

- historische Bewässerungsformen,
- Wassernutzung (Teich und Brunnen),
- und Kultivierung von Böden.

Der nachhaltigen ökologischen Pflege und Bewirtschaftung der Gärten ist bereits mit Verleihung der Plakette der Aktion „NATUR im GARTEN“ durch die gARTenakademie Sachsen-Anhalt e. V. Rechnung getragen worden. Damit werden die Kernkriterien der Aktion erfüllt, d. h. Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger, Pestizide und Torf.

Neben der Vermittlung regionaler, volkskundlicher Geschichte unterstützt das Freilichtmuseums Diesdorf mit „Lebendige Gärten – Ländlicher Gartenbau in der Altmark“ die Bestrebungen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. Über die Gärten des Museums bekommen Familien mit Kindern, Schüler und die breite Öffentlichkeit leichten Zugang zum praktischen Wissen über Kulturpflanzen.



Ländlicher Garten (um 1825)

Dieses grundlegende Interesse des Menschen, Neues auszuprobieren, bildet den Ausgangspunkt für das Konzept, den Pfarrgarten als neuen Baustein in der Reihe der „Lebendigen Gärten“ als einen Nutz- und Ziergarten mit seltenen und auch exotischen Pflanzen anzulegen.

Der neu anzulegende Pfarrgarten ist als „Naturerlebnis mit globaler Vielfalt“ konzipiert. Er wird uns auf der botanischen Entdeckungsreise in das mit seltenen und auch exotischen Pflanzen bestückte Kulturpflanzenrepertoire der Gegenwart mitnehmen. In diesem Garten vermittelt sich mit Blick in die Vergangenheit und Blick auf die Zukunft die Erkenntnis:

Die Exoten von Heute sind die alten Sorten von Morgen. In seiner Form wird sich dieser botanische Schau- und Lehrgarten an den früheren Pfarrgärten der Altmark orientieren, jedoch in seiner Binnenstruktur statt der strengen geometrischen Aufteilung eine moderne und mehr organische Ausformung erhalten. So wie die Pfarrer vergangener Jahrhunderte mit seltenen und auch exotischen Pflanzen experimentierten, so kann die Pflanzensammlung des neuen Pfarrgartens ebenfalls heute bei uns noch seltene und exotische Kulturpflanzen umfassen und ein essbares „Naturerlebnis mit globaler Vielfalt“ bieten.

Im Konzept der Entwicklung eines botanischen Schau- und Lehrgartens im Freilichtmuseum Diesdorf ist neben gut geschulten Mitarbeitern und qualifizierten Gärten die Bildungsarbeit zu nennen, die als dritte Säule auszubauen ist. Es sollten Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichen Formaten und zu verschiedenen botanischen Inhalten vertreten sein:

- Angebote für Kinder und Jugendliche zwischen Vorschulalter und Abitur,
- Angebote für geschlossene Gruppen sowohl für Schulklassen als auch für Erwachsene,
- offene Angebote für Ferienkurse oder für Aktionstage z.B. für Familien oder Seniorinnen und Senioren,
- Gartenpädagogik für Erzieher*innen und Multiplikatoren.

Die ausgewählten Inhalte sollten Angebote zu unterschiedlichen Kategorien von Nutzpflanzen, zu ganzen Ökosystemen als auch zu übergeordneten Themenbereichen wie Artenvielfalt bzw. Biodiversität beinhalten.

Hier greift im transnationalen Kooperationsprojekt der Baustein Entwicklung von ökopädagogischen Modulen, um Kinder und Jugendliche für die ökologische Gestaltung und Pflege ihrer Grünräume zu sensibilisieren.

